BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN OV MEERBUSCH
partei@gruene-meerbusch.de
www.gruene-meerbusch.de

Ergebnisbericht Schulumfrage 2025

Inhaltsverzeichnis

1. **Vorbemerkung** 2
2. **Ergebnisse der Elternumfrage** 3
   a. **Thema: Schulessen** 4
   b. **Thema: iPad** 11
   c. **Thema: Schultoiletten** 19
   d. **Thema: Schulwege** 24
   e. **Thema: Mobbing und Diskriminierung** 35
3. **Ergebnisse der Schüler*innenumfrage** 41
   a. **Thema: Schulessen** 42
   b. **Thema: I-Pad** 45
   c. **Thema: Schultoiletten** 48
   d. **Thema: Schulwege** 50
   e. **Thema: Mobbing und Diskriminierung** 52
   f. **Mitwirken, mitbestimmen, mitgestalten** 54
4. **Und nun – ein Ausblick** 57

1. Vorbemerkung

Um ein realistisches Bild der Situation an den Schulen in Meerbusch zu erhalten, haben wir eine Online-Umfrage durchgeführt. Ziel war es, Erfahrungen und Einschätzungen von Schüler*innen, Eltern und weiteren Beteiligten einzuholen. Im Fokus standen dabei Aspekte des schulischen Alltags, die direkt die Lern- und Lebensqualität betreffen und auf die die Stadt als Schulträger Einfluss nehmen kann.

Die Befragung umfasste folgende Themenbereiche:

- Sicherheit und Qualität der Schulwege
- Zustand der Schultoiletten
- Erfahrungen mit Diskriminierung und Mobbing
- Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Die Umfrage war anonym, dauerte durchschnittlich rund 15 Minuten und konnte zwischen dem 02. Mai 2025 und 24. August 2025 ausgefüllt online werden. Befragt wurden Eltern und Schüler*innen in separaten Fragebögen.

Hintergrund dieser Erhebung ist unser Verständnis, dass Bildungsgerechtigkeit und Schulqualität keine Randthemen sind, sondern grundlegende Rechte jedes Kindes. Um konkrete Verbesserungen voranzubringen, wollten wir die Perspektiven derjenigen sichtbar machen, die den Schulalltag unmittelbar erleben.

Die Ergebnisse bilden daher eine wichtige Grundlage für die politische Arbeit im Stadtrat und sollen in konkrete Initiativen münden, mit dem Ziel: Schulen in Meerbusch nicht nur als Lernorte, sondern als Lebensräume zu gestalten, in denen sich alle respektiert und wohlfühlen können.

2. Ergebnisse der Elternumfrage

Insgesamt haben 249 Personen an der Umfrage teilgenommen. Die Umfrage zeigt, dass ein Großteil der Kinder aktuell die Grundschule oder ein Gymnasium besucht. Besonders stark vertreten sind die unteren Klassenstufen (1–4). Wohn- und Schulstandorte konzentrieren sich überwiegend auf die Stadtteile Büderich, Osterath und Lank-Latum, wobei Büderich bei den Schulstandorten den größten Anteil stellt.

Schulform des Kindes

Die Mehrheit der Kinder der Befragten besucht eine Grundschule (105 Nennungen, 47,3 %). Auf die weiterführenden Schulen verteilt sich das Bild wie folgt:

- Gymnasium: 82 Nennungen (36,9 %)
- Gesamtschule: 13 Nennungen (5,9 %)
- Realschule: 11 Nennungen (5,0 %)

11 Befragte (5,0 %) haben keine Angabe gemacht.

Klassenstufe des Kindes

Die größte Gruppe bilden Kinder in der 2. Klasse (36 Nennungen, 16,2 %), gefolgt von der 3. Klasse (31 Nennungen, 14,0 %) und der 4. Klasse (24 Nennungen, 10,8 %). Auch im weiterführenden Bereich ist eine breite Streuung zu erkennen:

- Klassenstufe 5 bis 7: zusammen 55 Nennungen (22,1 %)
- Klassenstufe 8 bis 10: zusammen 34 Nennungen (15,4 %)
- Gymnasiale Oberstufe (EF, Q1, Q2): 17 Nennungen (7,8 %)

11 Befragte (5,0 %) machten keine Angabe.

Wohnort der Familien

Die größten Anteile stammen aus den Stadtteilen:

- Büderich: 64 Nennungen (28,8 %)
- Osterath: 62 Nennungen (27,9 %)
- Lank-Latum: 50 Nennungen (22,5 %)

Weitere nennenswerte Anteile finden sich in Strümp (20 Nennungen, 9,0 %).
Andere Stadtteile (Bösinghoven, Ilverich, Langst-Kierst, Nierst) sowie außerhalb von Meerbusch wurden jeweils von 1–5 % der Teilnehmenden genannt.

Standort der Schule

Die besuchten Schulen liegen am häufigsten in Büderich (77 Nennungen, 34,7 %).
Weitere Standorte sind:

- Osterath: 46 Nennungen (20,7 %)
- Strümp: 48 Nennungen (21,6 %)
- Lank-Latum: 38 Nennungen (17,1 %)

13 Befragte (5,9 %) haben hierzu keine Angabe gemacht.

a. Thema: Schulessen

Das Schulessen ist zwar an fast allen Schulen verfügbar, wird aber nur von einem Drittel der Kinder regelmäßig genutzt. Fast ebenso viele Kinder nehmen gar nicht teil. Als zentrale Hürden stehen der Geschmack, das Mitbringen eigener Mahlzeiten sowie Preis- und Teilnahmebedingungen im Vordergrund. Eltern wünschen sich in erster Linie, dass das Essen gesund, frisch und schmackhaft ist und die Kinder ausreichend Zeit dafür haben. Preisfragen und organisatorische Aspekte spielen eine Rolle, sind aber im Vergleich zweitrangig.

Gibt es an der Schule Ihres Kindes ein Mittagessen-Angebot?

Die große Mehrheit der Befragten (179, 89,5 %) gab an, dass es an der Schule ihres Kindes ein Mittagessen-Angebot gibt. Nur sehr wenige Eltern berichteten, dass es kein Angebot gibt (5, 2,5 %), oder wussten dies nicht (3, 1,5 %).

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	179	89,5%
Nein	5	2,5%
Weiß ich nicht.	3	1,5%
Keine Antwort	13	6,5%

Nimmt Ihr Kind regelmäßig am Schulessen teil?

Die Teilnahme ist sehr unterschiedlich verteilt:

- Regelmäßig (fast täglich): 66 Kinder (33 %)
- Nie: 64 Kinder (32 %)
- Gelegentlich (manchmal oder selten): 55 Kinder (27,5 %)

Dies zeigt, dass trotz des vorhandenen Angebots etwa ein Drittel der Kinder gar nicht teilnimmt.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja, fast täglich	66	33,0%
Manchmal	30	15,0%
Selten	25	12,5%
Nie	64	32,0%
Weiß ich nicht.	2	1,0%
Keine Antwort	13	6,5%

Warum nimmt Ihr Kind nicht (regelmäßig) am Schulessen teil?

Die am häufigsten genannten Gründe für eine Nicht-Teilnahme am Schulessen sind:

- „Das Essen schmeckt nicht“ (46 Nennungen, 38,7 %)
- Eigenes Essen wird bevorzugt (32 Nennungen, 26,9 %)
- Das Kind darf oder kann nicht teilnehmen (22 Nennungen, 18,5 %)
- Das Angebot erfolgt zu spät nach Unterrichtsende (11 Nennungen, 9,2 %)

- Zu teuer (10 Nennungen, 8,4 %)

Andere Faktoren wie kein Appetit (6 Nennungen, 5 %) oder kein Angebot (5 Nennungen, 4,2 %) spielen eine geringere Rolle.

Antwort	Anzahl	Prozent
Kein Appetit nach Schulschluss.	6	5,0%
Es nimmt lieber eigenes Essen mit.	32	26,9%
Das Essen ist zu teuer.	10	8,4%
Das Essen schmeckt nicht.	46	38,7%
Es gibt kein Schulessen.	5	4,2%
Das Essen wird erst angeboten, wenn der Unterricht bereits (lange) zu Ende ist.	11	9,2%
Es darf oder kann nicht teilnehmen.	22	18,5%

Wie bewerten Sie das Schulessen Ihres Kindes?

Die Einschätzungen fallen überwiegend kritisch aus:

- Sehr gut: 10 Nennungen (5 %)
- In Ordnung: 57 Nennungen (28,5 %)
- Eher schlecht: 53 Nennungen (26,5 %)
- Keine Beurteilung möglich: 48 Nennungen (24 %)

Damit bewertet knapp ein Drittel das Essen negativ, während nur jede*r Dritte es positiv oder „in Ordnung“ findet.

Antwort	Anzahl	Prozent
Sehr gut	10	5%
In Ordnung	57	28,5%
Eher schlecht	53	26,5%
Kann ich nicht beurteilen	48	24%
Keine Antwort	32	16%

Was ist Ihnen beim Schulessen besonders wichtig?

Für Eltern sind folgende Aspekte besonders bedeutsam:

- Geschmack für das Kind (137, 68,5 %)
- Gesundheit (134, 67 %)
- Frische Zubereitung (86, 43 %)
- Ausreichend Zeit zum Essen (83, 41,5 %)

Andere Aspekte wie vegetarische/vegane Optionen (20,5 %), regionale/biologische Herkunft (18,5 %) oder Preisgünstigkeit (14,5 %) werden ebenfalls genannt, stehen aber klar hinter Geschmack und Gesundheit zurück.

Antwort	Anzahl	Prozent
Es schmeckt meinem Kind.	137	68,5%

Es ist gesund.	134	67%
Es ist preisgünstig / kostenlos.	29	14,5%
Es gibt vegetarische oder vegane Optionen.	41	20,5%
Es wird frisch zubereitet.	86	43%
Es gibt ausreichend Zeit zum Essen.	83	41,5%
Es stammt aus regionaler / biologischer Produktion.	37	18,5%
Auf religiöse/kulturelle Präferenzen wird Rücksicht genommen.	11	5,5%
Hauptsache es gibt ein Essensangebot.	14	7%

Wie beurteilen Sie die Bezahlung des Schulessens Ihres Kindes?

Die Einschätzungen zum Preis und zur Abwicklung zeigen:

- Preis in Ordnung: 89 Nennungen (44,5 %)
- Zu teuer / Preis-Leistung stimmt nicht: 38 Nennungen (19 %)
- Bezahlung unpraktisch/kompliziert: 18 Nennungen (9 %)
- Kind isst nicht in der Schule: 47 Nennungen (23,5 %)

Eine staatliche Unterstützung (z. B. Bildungspaket) oder der Wunsch nach einem kostenlosen Essen wurde nicht genannt.

Antwort	Anzahl	Prozent
Der Preis ist in Ordnung.	89	44,5%
Das Essen ist zu teuer. / Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen nicht.	38	19,0%
Die Bezahlung ist unpraktisch oder kompliziert.	18	9,0%
Ich bekomme Unterstützung (z. B. Bildungspaket).	0	0,0%
Ich würde mein Kind anmelden, wenn das Essen kostenlos wäre.	0	0,0%
Mein Kind isst nicht in der Schule.	47	23,5%
Sonstiges	11	5,5%

Antwort auf die Frage: „Was möchten Sie uns zu dem Thema sonst noch mitteilen?“

	Anzahl	Prozent
Antwort	68	34,0%
Keine Antwort	132	66,0%

- Die Mengen sind unflexibel. Für hungrige, wachsende Kinder reicht es nicht immer. Das vegetarische Angebot ist oft sehr einseitig ohne Proteine und zu „langweilig“ aus Kindersicht.
- In der Kita wurden die Beilagen selbst zubereitet, das ist in der Schule leider nicht mehr. Daher schmecken den Kindern die Kartoffeln gar nicht, Soßen sind zu dünn und man kann nicht nachwürzen. Es gibt häufig Fast Food
- Die Qualität des Essens ist unterirdisch. Es ist weder gesund noch schmeckt es meinen Kindern. Ich werde die Kinder abmelden und ihnen selbst ein gesundes Mittagessen

mitgeben. Das mache ich nur weil es so schlecht ist. Eigentlich habe ich dafür keine Zeit neben dem Beruf.

- Ausgabe muss optimiert werden, Stadt könnte Schulessen stärker subventionieren
- Es gibt lange Wartezeiten in der Cafeteria, deswegen bringt mein Kind lieber eigenes Essen mit. Ich finde den Preis in Ordnung, aber finanziell weniger gut gestellte Familien (oder mit mehreren Kindern) sind wahrscheinlich belastet
- Es mag Nährwerttabellen erfüllen, aber es ist leider nur industriell hergestelltes Kantinenessen. Nichts Frisches und schmeckt in der Regel auch nicht den Kindern. Auch ein hoher Anteil an Junk-Food wie Burger und Pizza.
- Mein Kind holt sich Snacks - Milchreis, Laugenstangen etc. und isst dann nach Schulschluss warm daheim. Leider gibt es jedoch zu viele "Snacks" wie Chips und Süßigkeiten. Hier sollte dringend das Angebot reduziert werden.
- Das Essen sollte stärker von der Stadt finanziell gefördert werden. Aktuell zahlt der Förderverein immer wieder für Kinder, die sich das Essen sonst nicht leisten können.
- Mehr frisches Essen. Längere Essenszeiten, so dass die Kinder in der Freistunde mittags entspannt essen können, nicht in der 20min Pause!!
- Die Ausstattung der Küche ist für den Betreiber sehr unzureichend ausgestattet. Neue Geräte etc müsste er selbst anschaffen. Das ist finanziell nicht möglich. Die Eltern engagieren sich und sind im Austausch mit dem Betreiber, um ein gesundes und frisches Essen zu kochen. Es gibt einen festen Bowl Tag. Das ist auf Dauer für mein Kind zu eintönig. Jede Woche jeden Montag Bowl 9 Schuljahre lang? Da muss ich etwas ändern! Der Vorschlag den Bowltag rollieren zu lassen stößt auf Widerstand. Anmerkung zur Frage nach der Häufigkeit in der mein Kind in der Schule isst: mein Kind hat nur zwei lange Tage, daher isst sie dort nicht häufiger. Die Auswahlantworten waren leider nicht passend.
- Zu wenig Angebot laut Aussage meines Kindes
- Bowlkonzept an unserer Schule wird allen Kindern aufgezwungen; Kritikpunkt: meine Kinder bevorzugen ein warmes Mittagessen statt Bowl mit überwiegend kalten Zutaten.
- Sehr oft gibt es nicht genug Essen für alle Kinder, die Älteren Kinder bekommen größere Portionen. Das Personal ist unfreundlich. Oft wird das Essen an mehreren Tagen angeboten, so dass es nicht mehr Appetitlich ist. Begründung: der Caterer muss wirtschaftlich (heißt mit Profit) arbeiten.
- Es wäre toll, wenn auch VGS Kinder am Mittagessen teilnehmen könnten.
- Meine Kinder erzählen oft, dass es fettig und nicht lecker sei
- Nicht genug
- Kind isst wenig, weil es ihm nicht schmeckt. Dafür ist das Essen zu teuer. Wie es schmeckt, weiss ich nicht
- Es ist nicht immer genügend Essen von jedem Menu da, für Kinder die 5. oder 6 Stunden haben. Das VGS Angebot wäre attraktiver wenn man Mittagessen dazu buchen könnte.
- Es wäre schön, wenn auch Allergiker am Schulessen teilnehmen dürften. Leider wird dies jedoch vom Träger aus fadenscheinigen Gründen abgelehnt, obwohl Allergene durch den Caterer selbst gekennzeichnet sind
- Meine Töchter sind beide auf dem Mataré Gymnasium. Sie sind sehr gute Allgemeinesser. Zu Hause essen wir nur frisch zubereitetes Essen mit viel Gemüse und Obst sowie Fisch und

Fleisch. Die Kinder berichten, dass das Essen in der Schule meistens nicht schmeckt. Die Bowl ist grundsätzlich eine gute Idee, aber dazu müsste es etwas warmes geben. Der Reis oder das Fleisch sind ebenfalls kalt. Grundsätzlich ist das Essen nicht immer warm genug. Sie berichten, dass die Nudeln oft hart sind (nicht lang genug gekocht). Außerdem sind die Portionen eher zu groß, so dass viel im Müll landet. 4€ für so ein Schulessen ist viel zu viel.

- Unser Kind isst nur an Langtagen in der Schule.
- Das Essen schmeckt den Kindern überhaupt nicht. Feedback wird nicht ernst genommen und der Caterer hat einen Vertrag mit mehreren Meerbuscher Schulen und kann daher angeblich nicht gewechselt werden.
- Nichts
- Leider bekommen nur Kinder mit OGS Platz die Möglichkeit in der Schule zu essen. Wer nur bis 14:00 bleibt, darf nicht zum Mittagessen gehen, darf aber auch keine Hausaufgaben machen.
- Für Anfänger mit der Essens Karte ist es kompliziert.
- Leider gibt es das Schulessen nur für OGS-Kinder, nicht für VGS
- Mein Sohn wollte u.a. wegen des Schulessens nicht in der OGS bleiben.
- Leider gibt es keine Möglichkeit für die VGS-Kinder am Essen teilzunehmen. Obwohl sie auch bis 14 Uhr in der Schule sind. Das Essen wird bei uns nur für OGS angeboten, aber ich möchte mein Kind nicht nur deshalb jeden Tag bis 15 Uhr in der Betreuung lassen. Ich möchte meinen Kindern in dem Alter noch mehr Freiraum für eigene Tagesabläufe geben und bin daher auch gegen den offenbar schon beschlossenen Ganztagszwang.
- Es wäre schön, wenn es auch halbe Portionen gäbe. Sie sind groß und mein Kind schmeißt immer die Hälfte weg.
- Kinder dürfen nicht wählen zwischen verschiedenen Angeboten. z.b mögen Fleischgericht nicht, dürfen aber nicht veganes Essen wählen, da sie dafür nicht angemeldet sind. Keine Wahl beim Essen, keine Flexibilität. Essen ist oft nicht Kindgerecht, Menüs nicht einfach gestaltet
- Gesundes Essen ist von zentraler Bedeutung und auch Optionen —> als Grundlage für erfolgreiches Lernen!!!
- Meistzitierten kleine Malzeiten und laut den Kindern nicht lecker
- Zu wenig; Geschmack zu sehr nach Großküche
- Weiß nicht, ob mein Kund genug zu essen bekommt
- Ich würde mehr bezahlen und mein Kind wieder anmelden, wenn die Qualität stimmt.
- Leider manchmal nicht ausreichend für alle Kinder
- Mehr Platz für die Kinder - ruhigere Atmosphäre; die Ganztagsklassen, ggf. separat essen lassen. Extra Begleitung einer Aufsichtsperson während des Essens, damit es nicht so chaotisch abläuft. Bitte keine garstige OGS-Kraft. An der Nikolausschule müssen dringend diese Räume gestrichen werden, auch der Vorraum wo Jacken für OGS hängen. Kann man den Raum noch nutzen fürs Essen Angebot? Mehr Angebot für Snacks in OGS-Zeit, meist ab 15 Uhr nichts mehr da, wenn Ganztagsklasse kommt! Vielleicht auch einfach Salzstangen oder anderes was nach Bedarf geöffnet werden kann
- Ich empfehle mal auf Instagram das Menu anzuschauen. Obwohl es Bio im Angebot gibt, wird es selten genommen. Planung / Auswahl und Qualität ungenügend

- Das Schulessen am SMG ist sehr günstig und wird durch einen Caterer geliefert (Convenience). Ein gesundes, frisch zubereitetes Essen wäre vermutlich deutlich teurer, aber ein solches würden wir bevorzugen.
- Leider wird das Schulessen einen Tag vorher angeliefert und dann aufgewärmt, das kann auch nicht schmecken. Frisches Essen, auch vegetarisches Speisen und ggf eine Salatbar wären wünschenswert.
- Die Qualität ist echt miserabel für den Preis den man zahlt. Wenn man das mitbekommt was es teilweise nur gibt - Sauerei echt! Da bezahlen wir im Kindergarten weniger und es ist trotz Caterer qualitativ hochwertiger! Ein Unding
- Die Portionen sind sehr klein, das Essen schmeckt nicht und die Zusammenstellung sehr suspekt.
- Selbstverständlich ist gesunde Ernährung wesentlich. Es gibt aber leider auch unter den größeren Kindern schwierige Esser, denen Salat Bowls und andere gesunde Gerichte leider nicht zusagen. Mir wäre wichtig, dass mein Kind in der Schule etwas einfacheres, wie zB Pizza essen könnte, damit überhaupt etwas gegessen wird. Die restliche gesunde Ernährung muss zuhause stattfinden. Aber den ganzen Vormittag und dann auch mittags auf Essen zu verzichten, ist nicht ideal.
- Die Räumlichkeiten sind keineswegs passend. Immer mehr Kinder gehen z.B. in dir Ganztagesklassen und überall ist es in der Schule laut und ungemütlich. Beim Essen sollte es ruhiger zugehen. Weiteren Raum ergänzen.
- Ist ja nur Essen eines Zulieferers, der ist allerdings in der Kita besser. Außerdem ist man vor Ort wenig flexibel, wenn Kinder Teile eines Gerichts nicht mögen - es muss trotzdem alles nehmen. Fleisch an 4-5 Tagen die Wochen, 1-3 Tage sind auch beide Gerichte mit Fleisch. Während Schweinefleisch-Alternative (Hühnchen etc) immer geht, ist für Vegetarier nichts vorgesehen…
- Nicht besonders
- Mein Kind hat vom Stundenplan und von den Öffnungszeiten der Mensa her nur an 2 Tagen die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu kaufen. Es wäre schön, wenn dies etwas flexibler wäre von den Zeiten her, dann könnte er täglich ein Mittagessen einnehmen. Dann werden wohl hauptsächlich Bowls als Mittagessen angeboten an den 2 Tagen, an denen er ist, was toll ist, weil gesund. Aber das Problem ist er wird nicht satt davon. Es müsste sättigender konzipiert werden oder zumindest ein sättigendes Alternativangebot.
- Beide meiner Söhne wollten nicht mehr in der Schule essen. Sie durften sich oft nicht nachnehmen und es schmeckte ihnen im Vergleich zum Kindergarten überhaupt nicht.
- Kinder in der VGS dürfen nicht am Schulessen teilnehmen, da sie nur bis 13/14h betreut werden, das sollte geändert werden. Wie frisch soll ein Mittagessen sein, dass wir unserem Kind um 6:45h gemacht und in der Brotdose mitgegeben haben?
- Meine Tochter wird oft nicht satt. Angebot ist nicht mehr ausreichend, wenn das Kind erst nach der sechsten Stunde essen gehen kann. Fleischangebot zu schnell weg, sollte mehr angeboten werden
- Die Qualität des Essens schwankt
- Umständlicher Bestellvorgang,
- für Kinder die spät essen gibt es oft weniger angeboten.

- Kinder mit Nussallergie dürfen laut des OBVs nicht am Schulessen teilnehmen, auch wenn wir als Eltern das wünschen. (Es werden nach eigenen Aussagen des Caterers keine Nüsse verarbeitet)
- Die Auswahl ist eingeschränkt: Es gibt hauptsächlich kalte Bowls auch im Winter. Geschmacklich ist das Essen (v.a. die Alternativen zur Bowl, wie z.B. Kartoffelpüree) verbesserungsbedürftig: Es schmeckt nach Aussage meines Kindes oft zu würzig und stark nach Fertiggerichten. Die Organisation ist umständlich: Bezahlung mit Essenskarten, die vorher an einem anderen Tresen gekauft werden müssen. Anschließend stehen die Kinder noch einmal in einer anderen Schlange zur Essensausgabe an.
- Meinem Kind schmeckt das Essen nicht.
- Es wäre schön, wenn auch VGS-Kinder (Mauritius Schule) am Mittagessen teilnehmen können.
- Laut unseres Kindes ist es matschig, zerkocht und teilweise ungenießbar
- Laut unseres Kindes schmeckt das Essen meistens nicht (matschig, zerkocht), nur einzelne Komponenten werden dann gegessen
- Häufig wiederholen sich Gerichte oder sind so ähnlich in der Zusammenstellung, dass es keine wirkliche Auswahl gibt.
- Es ist zu wenig.
- Die Ausgabe dauert oft zu lange.
- Regelmäßige Kontrollen seitens des Schulträgers, ob das Schulessen noch zeitgemäß ist, Austausch zwischen allen Beteiligten (Schulträger, Mensabetreiber, Schulpflegschaft, Schulleitung, Schülervertretung, Lehrer)
- Die Essenssituation ist viel zu turbulent. Kinder, die zu spät kommen, bekommen nicht. Die Situation wird von meinem Kind als unruhig, laut und unangenehm beschrieben
- Qualität des Essens ist nicht gut. Oft essen die Kinder nur die Beilagen
- Mehr Ruhe beim Essen, den ganzen Tag Stress für die Kinder. Kleinere Räume und die Lautstärke verringern
- Unser Eindruck ist, dass es nicht viel Abwechslung beim Essensangebot gibt.
- Es ist idR viel zu wenig Zeit, um in Ruhe zu essen. An lediglich 2 Tagen ist ausreichend Zeit sich in der Schlange anzustellen und in Ruhe zu essen.

b. Thema: iPad

Die Befragung zeigt, dass die iPads an vielen Schulen bereits ab den ersten Klassenstufen aktiv eingesetzt werden und für die meisten Kinder fester Bestandteil des Unterrichtsalltags sind. Die Geräte werden überwiegend regelmäßig genutzt, sodass digitale Medien im schulischen Lernen fest verankert sind.

Die Meinungen der Eltern zum Einsatz fallen gemischt aus: Viele sehen darin einen sinnvollen Beitrag zum Lernen, ein Teil äußert sich neutral, während eine kleinere Gruppe den Nutzen kritisch bewertet. Insgesamt überwiegt eine eher positive Wahrnehmung, auch wenn gleichzeitig auf Probleme hingewiesen wird.

Besonders positiv hervorgehoben werden die Unterstützung durch Lehrkräfte und die grundsätzlich pädagogisch sinnvolle Einbindung der Geräte. Kritischer beurteilt wird dagegen die Kommunikation zwischen Schule und Eltern sowie der Umgang mit Herausforderungen wie Ablenkung, Kontrolle und Disziplin. Hier wird deutlich, dass die Nutzung der iPads zwar Chancen eröffnet, zugleich aber klare Strukturen und Begleitung notwendig sind, um ihr volles Potenzial im Unterricht auszuschöpfen.

Ab welcher Klassenstufe wurde das iPad Ihres Kindes in der Schule aktiv genutzt?

Das iPad wird überwiegend bereits ab Klasse 1 eingesetzt:

- Klasse 1: 86 Nennungen (45,7 %)
- Klasse 2: 23 Nennungen (12,2 %)
- Klasse 5: 37 Nennungen (19,7 %)

Ab Klasse 3 und höher sinken die Nennungen deutlich. Nur vereinzelt wurde angegeben, dass die Nutzung erst ab der Oberstufe begann.

Antwort	Anzahl	Prozent
Klasse 1	86	45,7%
Klasse 2	23	12,2%
Klasse 3	13	6,9%
Klasse 4	1	0,5%
Klasse 5	37	19,7%
Klasse 6	3	1,6%
Klasse 7	7	3,7%
Klasse 8	3	1,6%
Klasse 9	2	1,1%
Klasse 10	2	1,1%
Weiß ich nicht	1	0,5%
Keine Antwort	10	5,3%

Wie beurteilen Sie den Einsatz des iPads im Unterricht Ihres Kindes?

Die Meinungen sind gespalten:

- Sehr/Eher sinnvoll: 82 Nennungen (43,6 %)
- Teils/Teils: 64 Nennungen (34,0 %)
- Eher/überhaupt nicht sinnvoll: 30 Nennungen (16,0 %)

Damit bewertet knapp die Hälfte den Einsatz positiv, während ein Drittel neutral und ein Sechstel eher kritisch eingestellt ist.

Antwort	Anzahl	Prozent
Sehr sinnvoll	35	18,6%
Eher sinnvoll	47	25,0%
Teils/Teils	64	34,0%
Eher nicht sinnvoll	18	9,6%
Überhaupt nicht sinnvoll	12	6,4%
Keine Antwort	12	6,4%

Wie oft wird das iPad Ihrer Einschätzung nach im Unterricht genutzt?

Die Geräte werden überwiegend regelmäßig eingesetzt:

- Täglich: 85 Nennungen (45,2 %)
- Mehrmals pro Woche: 65 Nennungen (34,6 %)
- Selten oder nur zu Hause: 24 Nennungen (12,8 %)

Eine Nichtnutzung wurde nicht angegeben.

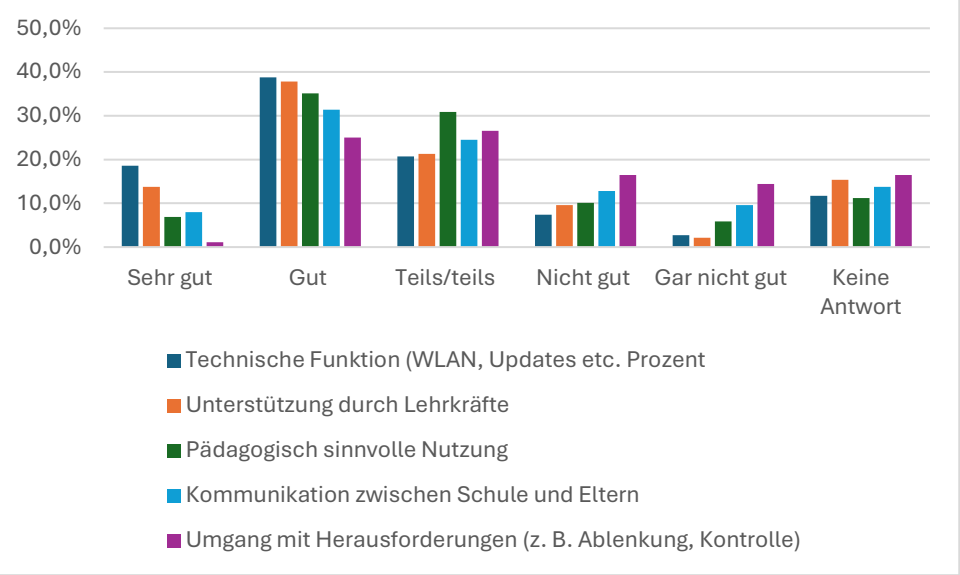
Antwort	Anzahl	Prozent
Täglich	85	45,2%
Mehrmals pro Woche	65	34,6%
Selten	19	10,1%
Nur für Hausaufgaben/zu Hause	5	2,7%
Keine Nutzung	0	0,0%
Keine Antwort	14	7,4%

Welche Aspekte funktionieren aus Ihrer Sicht gut – und wo gibt es Probleme?

Insgesamt wird der Einsatz des iPads im Unterricht von einer Mehrheit der Eltern positiv bewertet. 57,4 % der Befragten schätzen die Nutzung als „sehr gut“ oder „gut“ ein. Rund ein Fünftel (20,7 %) äußert eine gemischte Haltung („teils/teils“), während lediglich 10,1 % die Erfahrungen klar negativ bewerten. Damit überwiegt eine eher positive Wahrnehmung, wenngleich weiterhin relevante Kritikpunkte bestehen.

Bei den Einzelaspekten zeigt sich ein differenzierteres Bild: Die Unterstützung durch Lehrkräfte wird mehrheitlich positiv beurteilt (51,6 %), nur 11,7 % äußern sich kritisch. Auch die Einschätzung der pädagogisch sinnvollen Nutzung fällt überwiegend günstig aus (42,0 % positiv), jedoch geben hier bereits 16,0 % eine negative Bewertung ab, während fast ein Drittel (30,9 %) unentschieden bleibt. Deutlich gemischter wird die Kommunikation zwischen Schule und Eltern eingeschätzt: 39,4 % bewerten sie positiv, 24,5 % neutral und 22,4 % negativ. Am

kritischsten fällt die Beurteilung beim Umgang mit Herausforderungen wie Ablenkung, Kontrolle oder Disziplin aus. Hier halten zwar 26,1 % den Umgang für gut, doch fast ein Drittel (30,9 %) äußert deutliche Kritik – ein Hinweis darauf, dass gerade in diesem Bereich Verbesserungsbedarf gesehen wird. Gerade beim Thema Ablenkung und Kontrolle überwiegen die kritischen Stimmen.



Was wünschen Sie sich im Umgang mit den iPads an der Schule Ihres Kindes?

	Anzahl	Prozent
Antwort	81	43,1%
Keine Antwort	107	56,9%

- Lehrer:innen müssen besser geschult werden, wie die iPads als sinnvolle Bereicherung genutzt und ihr Missbrauch unterbunden werden kann. Manche machen das hervorragend, andere überhaupt nicht.
- Die iPads haben zu wenig Speicherplatz, daher können Updates nicht mehr installiert werden. Das müsste im Standard mehr sein. Feste iPad Tage um den Rücken zu Entlasten
- Auf keinen Fall ab Klasse 1. Anton App ist absolut schlecht, die Computer Stimme liest die Sachen teils mit falscher Betonung vor. Ich wünsche, es gäbe die Möglichkeit, mein Kind auf eine analoge Schule zu schicken. Skandinavische Länder fahren den iPad Einsatz enorm zurück, man hat gemerkt, dass es zu viele schlechte Nebenwirkungen hat
- Erst ab Klasse 3. Nicht jeden Tag nutzen - Gewicht Tornister"
- Mehr sinnvolle Lernkonzepte, flexiblere Technik (updates)
- Mehr Tausch/ersatzgeräte für den Fall von Defekten. Stabilere Hüllen mit Tastatur als Standard.
- Ein guter Lerninhalt wird nicht besser, nur weil er digital angeboten wird. In der Grundschule macht der Einsatz in den ersten zwei Jahren kaum Sinn, da erst schreiben und rechnen gelernt werden muss. Dazu ist kein iPad nötig.
- Einige Programme/Apps sollten unterbunden werden. YouTube und co sollten über das iPad nicht daheim nutzbar sein. Es sollte viel mehr in Hefte geschrieben werden; Ein ganz großes

Problem ist der Zustand der iPads - diese haben wenig Speicherkapazität und mit jedem Update müssen Apps gelöscht werden. Es gibt dann jedes Mal Chaos…

- Mehr sinnvolle Konzepte anstatt nur ein Ersatz für den Schreibblock. Lehrer sollten besser diesbezüglich ausgebildet werden.
- Mehr Schreibschrift in Hefte, mehr Bücher mit Haptik
- Nicht WLAN fähig zwischen 17-7 Uhr!! Nicht kontrollierbar durch Eltern!! Bessere Einbindung Eltern, Einheitlicheres Vorgehen, damit man als Eltern versteht welche Lehrer in moodel, welcher Bettermarks, wer Test bei untis ankündigt, wer wo Infos, Vokabeln und Test ankündigt
- Weniger Einsatz! In der Klasse 6 gibt es viele Fächer, in denen ausschließlich mit dem iPad gearbeitet wird. Die Kinder sollten mehr handschriftlich arbeiten und bei Skizzen/Tabellen auch im Heft arbeiten, um Blattaufteilungen, Übersicht etc zu trainieren. Ich kann als Eltern den Zugriff über das iPad ins Internet zu Hause nicht kontrollieren. Das iPad meldet sich immer mit anderen ip Adressen im heimischen WLAN an. Dadurch ist es nicht möglich, dem iPad bestimmte Nutzungszeiten zuzuordnen. Und einer 12jährigen das iPad zu Hause wegzusperren ist sicherlich keine Lösung. Wir Eltern werden auch nicht informiert über den Jugendschutz und wie Daten auf dem iPad zu Hause gesichert werden können. "
- Strengere Kontrolle, ob während des Unterrichts gespielt oder Videos geschaut werden; Vokabeltrainer für alle Sprachen, Übungen für alle Fächer
- Gar kein iPad
- Das wir es auffinden können mit der wo ist Funktion. Während der Schulzeit automatisch sinnlose Apps gesperrt werden wie zB. Spielewebsite. Sämtliche Schulbücher auf dem iPad bereit gestellt werden damit sie nicht so schwer schleppen müssen. Vorkonfiguriert entsprechend des Alters des Kindes, Thema Jugendschutz. Bildschirmzeit muss von den Eltern zuhause aktiviert werden können. Keine Inkognito Tab. Mehr Speicher damit das iPad nicht ständig geleert werden muss
- nur konkrete sachbezogene Nutzung, bessere Apps, sodass Informationen der Schule/Lehrer leichter zu finden sind
- Meines Erachtens wäre eine ipadfreie Zeit bis zur 4.1 sinnvoll. In 4.2 treten die Noten in den Hintergrund, da die Wahl der weiterführenden Schule bereits getroffen wurde. In 4.2 kann den Kindern der Umgang mit ipad und apps/schreiben und lernprogrammen gezielt beigebracht werden.
- Leichtere IPads, der Tornister wird durch die älteren IPads sehr schwer.
- Ich finde es absolut nicht sinnvoll, Bücher auf das iPad zu laden die dort schwer zu lesen sind. In dem Fall sind echte Bücher die deutlich bessere Alternative. Für andere Themen und Programme kann es gerne genutzt werden, allerdings fehlt mir die Schutzfunktion die Kinder davon abhält dirt Blödsinn anzusehen oder zu teilen. Mit meinen Kindern kann ich darüber sprechen, aber nicht mit den Klassenkammeraden die oft nicht gut damit umgehen können
- Ich wünsche mir dringend das YouTube auf iPads gesperrt werden kann. Dies ist aktuell nicht möglich.
- Vernünft!
- Speicherplatz der iPads ist zu gering. Updates gehen nicht mehr auch nicht über iTunes. Ausgabe neuer iPads dauert zu lange, noch über ein Jahr. Bis dahin können keine neuen Apps genutzt werden. Datensicherung sehr schwierig unter diesen Umständen.

- Ipads können keine Updates durchführen da der Speicherplatz nicht reicht. Dafür gibt es keine Lösung. Mal soll auf ein neues Gerät warten, hoffen das es irgendwann ausgetauscht wird "
- Die iPads sollten erst zu einem späteren Zeitpunkt eingeführt werden
- WLAN ist gut, Updates schon lange nicht mehr möglich wegen zu geringen Speichers der 5 Jahre alten Geräte. Datenverlust
- Die Ipads sind zu schwer für Grundschüler sie jeden Tag im Schulranzen zu tragen. Es wäre es besser die Ipads könnten in der Schule eingeschlossen werden. Neue Ipads: Die Ipads sind zu alt, Updates sind nicht mehr möglich, einige Apps können nicht mehr genutzt werden, da nicht genügend Speicherplatz vorhanden."
- Ein so früher Einsatz von iPads, d.h. ab der ersten Klasse Jahre ich nicht für sinnvoll. Die Kinder sind mir dem Medienangebot auf dem Gerät völlig überfordert. Es fehlt auch eine Heranführung von Eltern und Kindern an die Nutzung des digitalen Lernangebots, sowie die Einstellungen zur Kontrolle über geeignete Inhalte.
- Grundsätzlich ist es eine gute Idee. Es müssten aber einige Einschränkungen erfolgen (Sperrung von bestimmten Webseiten). Außerdem sollten alle Bücher digital sein, so dass die Kinder keine schweren Bücher mehr zur Schule tragen müssen. Das iPad ist schwer genug.
- Besserer Support, wenn mal etwas nicht klappt.
- Jugendschutzgesetz
- Etwas mehr Kontrolle
- Entweder mehr Speicherplatz um es sinnvoll zu Nutzen, oder es müssen APPs gelöscht werden. Momentan kann man nur noch GoodNotes nutzen.
- Späterer Beginn, frühestens in Klasse 3
- Ipads lenken ab. Kind sollten erst ab der 8 Klasse Ipads bekommen. Schon ab 2 Jahren bekommen Kinder Handys von den Eltern, werden vor dem Fernseher gesetzt und jetzt das mit den Ipads. Leider sorgen unsere Politiker das wir dumme Kinder erziehen, die Probleme bekommen mit ihrer Körperhaltung, durch e Geräte, und das aktive miteinander leidet. Alle Menschen in Meerbusch sind nur noch aggressiv, durch Missgunst, und viele andere Faktoren. Das muss sich ändern
- Sollte in der Grundschule rausgenommen werden.
- iPads müssen in der Schule bleiben. Einsatz des iPads erst ab Klasse 4 oder 5
- Unterstützung der Schule bei der Regulierung bestimmter Internetseiten. In einem Unternehmensnetzwerk können ja auch bestimmt Seiten gesperrt werden.
- Mehr Ersatz der Schulbücher, um weniger zu schleppen. Einsatz von Tastaturen erlauben.
- Dass verstärkt darauf geachtet wird, dass die Kinder in dem Alter das ipad nur für die vorgesehenen Zwecke nutzen.
- Die Schüler werden mit dem iPad alleine gelassen was zu großer Ablenkung und ineffizient führt. Manchmal ist ein Buch besser
- Langsames heranführen. Bei uns wird das iPad nur an 2 Tagen genutzt - das ist gut. Ein ausgeglichener Einsatz ist wichtig.
- Rausgeschmissenes Steuergeld. BYOD ist das weitaus bessere Konzept, viel günstiger für die Stadt. Kaum ein namhaftes Unternehmen verwendet iPads und somit ist es keine gute Vorbereitung auf das Berufsleben.Es wäre interessant zu wissen welche Kickbacks für die damaligen Bürgermeisterin und CDU gab, um diese Entscheidung durchzudrücken

(geschenkte Apple Produkte etc.?), denn der Preis alleine war deutlich über Marktpreis zu der Zeit.

- Lehrer, v.a. Ältere Lehrer, kennen sich mit den technischen Voraussetzungen gar nicht aus und nutzen die Angebote daher nicht. Die Kinder müssen daher parallel arbeiten, analog und digital. dadurch gehen Informationen verloren und es wird missverständlich kommuniziert. Die iPads werden nicht kontrolliert und als Eltern hat man praktisch ebenfalls keine Möglichkeit der Kontrolle.
- Es sollte mehr Wert auf "ordentliche" Heftführung und Handschrift gelegt werden.
- Dass die Kinder die i Pads in der Schule lassen und am Wochenende mit nach Hause nehmen, zum aufladen. Tägliches mitnehmen ist der Tonister zu schwer für das vielleicht benutzen der i Pads
- Die Ipads sind von der Stadt nicht kindersicher gesperrt. Über den installierten Browser Safari können die Kinder nach ALLE Inhalten suchen und es können bei Suchanfragen Nackt- und Pornovilder erscheinen. Das haben wir über die Schulpflegschaft mehrfach bemängelt an der PJS, aber man tut nichts bzw die Stadt könnte das nicht einschränken. Es sei Elternaufgabe das zu überwachen. Zudem können Schüler im Unterricht Videos von Kindern und Lehrern aufnehmen und per AirDrop versenden. Datenschutz klappt da gar nicht. Über diese Videos besteht Mobbinggefahr, wenn man sich über andere lustig macht.
- YouTube Sperre
- Ich wünsche mir dass der Jugendschutz von der Stadt Meerbusch eingestellt wird. Ich kann es nicht machen, da es für mich nicht möglich ist. Mein Kind ist 10 Jahre und kann im Bus alles ohne Einschränkungen schauen, da ich es nicht beschränken kann.
- Das diese nicht in der Grundschule zum Einsatz kommen.
- Medienerziehung im Unterricht (wie gehe ich verantwortungsvoll mit Medien um? Was ist altersentsprechend? Was sind mögliche Gefahren im Internet?)
- Einen Tag mitbringen und damit arbeiten, oft wird es mitgenommen und nicht gebraucht.
- Bessere Kontrolle der online Nutzung, jedes privat genutzte Gerät ist besser für Kinder eingerichtet als das der Schule
- Viele Updates können, wenn der Speicher voll ist, nicht mehr selbstständig durchgeführt werden. Die Kommunikation ist aber, wenn ich dies bei der beauftragten LehrerIn melde, sehr gut und das Problem wird dann behoben.
- Funktionen die das iPad nativ leisten kann (Bildschirmzeit/ Einschränkung von Webseiten für erwachsene wird nicht kommuniziert. Stattdessen wird Google blockiert. Damit ist Recherche (4Klasse) unmöglich. Gute Idee, sinnvoll, in der Umsetzung eine Katastrophe. Fernwartung gleich null (muss immer abgegeben werden).
- Das iPad wird täglich benutzt, um den Stundenplan einzusehen. Außerdem werden hierüber Hausaufgaben kommuniziert. Dies eine teure Variante der früher zu erlernenden Fähigkeit in der Schule aufzupassen und mitzuschreiben, was der Lehrer sagt. Das iPad 8 wiegt knapp 500 g, mit Schutzhülle & Penicl mehr. Durch das Einführen des iPad ist seit der 3. Klasse kein Buch substituiert worden. Der Schulranzen ist somit noch schwerer geworden als er ohnehin schon war. An keinem Schultag wiegt er weniger als 7 kg, oft bis zu 10 kg (Satch), also so viel wie ein Kasten Wasser. In einer Gesellschaft, in der die meisten Fehltage wegen Rückenschmerzen zustande kommen, sollten wir diesen vor allem in der Entwicklungszeit schonen. Jedes

zusätzliche Gewicht sollte vermieden werden. Gut am iPad ist das Erstellen von Präsentationen, auch wenn das Programm minderwertig ist.

- Die Kinder sollen das schwere iPad fast täglich mitnehmen, aber es wird gar nicht oder nur freiwillig genutzt. Da mein Kind kein Interesse daran hat das iPad zu nutzen, trägt sie es fast täglich ohne es nutzen.
- Dass wir Eltern für den Nachmittagsbereich eine Bildschirmzeit einrichten können + YouTube sperren
- Keinen Zugang zum Internet in der Schule, Blocker auf You Tube, I Pad sollte Schulbücher nicht ersetzten. Das I Pad sollte in der 2. Klasse maximal an 1-2 Tagen genutzt werden. Manche Lehrer an anderen Schulen ersetzen es durch Schulbücher und es ist täglich im Einsatz. Ein absolutes NO GO.
- am besten nicht mehr als 1 Mal pro Woche
- Kinder in der 1.klasse benötigen keine iPads in der Schule. Lecksicher Spiele sollten nicht erlaubt sein. Anton App sollte ohne Spiele sein
- Dass die Nutzung von Safari und YouTube nur eingeschränkt und im schulischen Rahmen möglich ist, nicht im privaten. Da wenig Kontrolle möglich ist, ob die Kinder fürs Alter geeignete Dinge damit machen. Ich finde es erschreckend, wie wenig wir unsere Kinder in Deutschland vor den Gefahren des Internetzugangs und ungeeigneten Inhalten schützen.
- Dass die iPads in der Schule verbleiben und nur im Unterricht genutzt werden. Zu Hause können die Kinder sie auch für außerschulische Dinge nutzen. Diese Nutzung ist für KEIN Kind sinnvoll, sondern fördert die Mediensucht - besonders nicht in der Grundschule!!!
- Meine iPads sondern Android Modelle. Und leichtere Tabletts
- Die Schule bemüht sich sehr um eine zielgerichtete Nutzung, muss aber immer wieder den Grat zwischen Kontrolle und Funktion finden. Das liegt aber in den technischen Aspekten und kann nicht von einer Schule erwartet werden, dafür sind die technischen Möglichkeiten zu vielfältig.
- Von den Eltern einstellbare Bildschirmzeit für den Nachmittag. Die Nutzung kann hier nicht begrenzt werden.
- Nicht notwendig in diesem Alter. Frühestens ab Klasse 4, Grundlagen in Deutsch und Mathe wichtiger.
- Ich würde mir wünschen, dass das iPad in der Schule bleibt und nicht jeden Tag genutzt wird. Und wenn es mit nach Hause gegeben wird, wünsche ich mir mehr Eingriffsmöglichkeiten für uns Eltern, wie Zeitlimits… Es ist im Alltag schwierig den Überblick zu behalten wieviel Bildschirmzeit die Kinder haben. Bei uns zuhause sorgt dieses Thema zu Streit und das iPad ist ein Gerät mehr über das wir streiten. Und im Alter von neun Jahren ist es immer noch schwierig das iPad als Arbeitsmittel zu verwenden/begreifen.
- alles ist in Ordnung
- Ich finde eine IPadnutzung mehrfach die Woche in der Grundschule, insbesondere in Klasse 1 und 2 zu viel.
- Manche Geräte sind veraltet und daher störanfällig.
- Warum sollen Eltern für die ganzen Extras (iPad-fähige Stifte, Apps, etc.) bezahlen, wenn dies doch als Unterrichtsmittel vorgegeben wird? Wenn schon iPads verwendet werden müssen, dann muss aber auch die komplette Nutzung städtisch finanziert sein.

- Medienerziehung im Unterricht
- iPads mit deutlich größerem Speicher, ein Systemupdate zu laden kann schnell zur Herausforderung werden!
- Das die iPad so eingerichtet werden, dass die Kinder keinen Zugang zu Spielen und schon gar nicht zu nicht altersgerecht Spielen haben. Kein Zugang zu nicht altersgerechten Inhalten. Beides ist leider nicht gegeben. Leider können Eltern auch Im Nachmittagsbereich die Nutzung des Ipads nicht steuern, und einschränken. Dies führt dazu, dass, wenn die Kinder heimlich Besitz von den Ipads erlangen, spätabends noch heimlich Spiele auf dem iPad spielen. Wieso ist das überhaupt möglich? Dürfe m.E. auf einem Schul-iPad nicht möglich sein. Ich würde mir im Nachmittagsbereich eine Steuerung der Bildschirmzeiten wünschen, damit man nicht immer daran denken muss, das iPad physisch zu entfernen und sich neue Verstecke ausdenken muss, um die Kinder vor ausuferndem Konsum zu schützen. Ich fände eine Information z B. über Webuntis gut, ob das iPad am jeweiligen Tag benötigt wird in der Schule, da die Kinder auch in der Schule am iPad unterrichtsferne Inhalte aufrufen. Ich fürchte die Ablenkung durch das iPad ist da sehr groß. Ebenso bei den Hausaufgaben. Lt. Aussage der Kinder wird es natürlich immer für dir Hausaufgaben benötigt. Auch hier würde ich mir in Untis hinter den Hausaufgaben, die sowieso eingestellt werden, einen kleinen Hinweis in Form eines Sternchens etc. wünschen. Hatte dies Mal angeregt, leider ohne Erfolg. Mein Fazit: das iPad mag seine Berechtigung haben und sicherlich auch sinnvoll sein, aber dann bitte mit altersentsprechenden Schutzfunktionen bezüglich Inhalte und auch der Möglichkeit dies zeitlich zu steuern. Und wenn das nicht gewährleistet ist, so wie es aktuell der Fall ist, dann bitte keine iPad in den unteren Klassen. Diese fördern massiv den Medienkonsum.
- I- Pad- Zeiten, die auch von den Eltern reguliert werden können
- Austauschgeräte, wenn eins ausfällt oder in Reparatur ist
- Ich habe den tieferen Sinn noch nicht verstanden. Unser Kind nimmt das iPad zwar regelmäßig mit, berichtet aber häufig, dass es nicht genutzt wird. Die Kommunikation der Schule an sich ist gut, die der Lehrkräfte unterirdisch (untereinander sowie zu den Eltern). Ich nehme an, dass dies mit der Lehrkraft steht und fällt
- Muss nicht ab der ersten Klasse sein. Gerne erst gegen Ende der Grundschule
- Bitte nicht jeden Tag - es sollte kein Buch ersetzen. Maximal einmal die Woche für 1 und 2 klasse
- Kein offenes Internet
- Inzwischen ist der Speicherplatz knapp und es können keine Updates mehr durchgeführt werden. Es würde vielleicht helfen, wenn Apps auf die Jahrgangsstufen abgestimmt wären, so dass z. B. Apps, die in höheren Jahrgängen nicht mehr gebraucht werden, heruntergenommen werden. Wichtig finde ich, dass iPads, wenn sie im Unterricht gerade nicht gebraucht werden, weggepackt werden müssen, um Ablenkung zu vermeiden.

c. Thema: Schultoiletten

Die Elternperspektive macht deutlich, dass die Toiletten ein zentrales Problemfeld darstellen, das über Hygiene hinaus auch Themen wie Sicherheit, Zugang und Gerechtigkeit berührt. Für die politische Arbeit der Grünen in Meerbusch ergibt sich daraus der Auftrag, die Verantwortung der Stadt als Schulträgerin klar wahrzunehmen: Regelmäßige und verlässliche Reinigung, eine gute Ausstattung sowie eine gesicherte Finanzierung von Aufsichtsmodellen dürfen nicht auf Eltern oder Fördervereine abgewälzt werden. Nur so können Schulen zu Orten werden, an denen sich Kinder und Jugendliche wirklich wohlfühlen.

Wie schätzen Sie die Situation der Schultoiletten an der Schule Ihres Kindes ein?

Die Beurteilung der Schultoiletten fällt überwiegend kritisch aus. Während nur 8,3 % der Befragten die Situation als „sehr gut“ und 13,9 % als „gut“ einschätzen, bewertet knapp die Hälfte die Lage negativ: 25,0 % stufen sie als „schlecht“ und 23,9 % sogar als „sehr schlecht“ ein. Ein weiteres Fünftel (19,4 %) äußert sich gemischt („teils/teils“). Damit überwiegen die negativen Stimmen deutlich.

Antwort	Anzahl	Prozent
Sehr gut	15	8,3%
Gut	25	13,9%
Teils/Teils	35	19,4%
Schlecht	45	25,0%
Sehr schlecht	43	23,9%
Keine Antwort	17	9,4%

Haben Sie Hinweise von Ihrem Kind, dass die Toilettensituation problematisch ist?

Viele Eltern berichten, dass ihre Kinder Probleme schildern: 30,6 % hören regelmäßig von Schwierigkeiten, 32,2 % gelegentlich. Lediglich 27,8 % geben an, keine Hinweise von ihren Kindern zu erhalten.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja, regelmäßig	55	30,6%
Ja, gelegentlich	58	32,2%
Nein	50	27,8%
Ich weiß es nicht	4	2,2%
Keine Antwort	13	7,2%

Welche Punkte halten Sie für besonders wichtig?

Für Eltern stehen bei der Toilettensituation vor allem Sauberkeit und Hygiene im Vordergrund (90,6 %). Ebenfalls häufig genannt werden:

- Ausstattung (Papier, Seife, abschließbare Türen etc.): 63,9 %
- Sicherheit und Verhalten unter Schüler*innen: 47,8 %
- Technischer Zustand der Anlagen: 35,6 %

- Betreuung durch eine Aufsichtskraft: 34,4 %
- Zugang auch während des Unterrichts: 28,9 %

Dies zeigt, dass das Thema weit über die reine Reinigung hinausgeht und auch Fragen der Sicherheit, Verfügbarkeit und Aufsicht eine Rolle spielen.

Antwort	Anzahl	Prozent
Sauberkeit und Hygiene	163	90,6%
Ausstattung (Papier, Seife, Türen etc.)	115	63,9%
Zugang auch während des Unterrichts	52	28,9%
Betreuung durch eine Aufsichtskraft	62	34,4%
Technischer Zustand der Anlagen	64	35,6%
Sicherheit und Verhalten unter den Schüler*innen	86	47,8%

Gibt es an der Schule eine Toilettenaufsicht durch eine externe Kraft?

Rund ein Fünftel der Befragten (21,1 %) bestätigt, dass es an der Schule ihres Kindes eine externe Toilettenaufsicht gibt. Fast die Hälfte (48,9 %) verneint dies, während 22,8 % keine Kenntnis davon haben.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	38	21,1%
Nein	88	48,9%
Weiß ich nicht	41	22,8%
Keine Antwort	13	7,2%

Wissen Sie, wie die Toilettenaufsicht finanziert wird?

Die Antworten zur Finanzierung sind stark gestreut. Eltern, die hierzu Angaben machten, nannten:

- Verpflichtende Elternbeiträge: 42,1 %
- Förderverein: 39,5 %
- Freiwillige Elternbeiträge: 34,2 %
- Stadt / Schulträger: 5,3 %

Dies verdeutlicht, dass die Finanzierung häufig auf Eltern oder Fördervereine zurückfällt, während eine institutionelle Trägerschaft durch die Stadt nur selten angegeben wird.

Antwort	Anzahl	Prozent
Durch den Förderverein.	15	39,5%
Durch die Stadt / Schulträger.	2	5,3%
Durch freiwillige Beiträge der Eltern.	13	34,2%
Durch verpflichtende Zahlungen der Eltern.	16	42,1%
Ich weiß es nicht.	5	13,2%

Haben Sie weitere Anmerkungen zur Finanzierung oder Organisation von Toilettenaufsichten an Schulen bzw. zur allgemeinen Situation der Schultoiletten?

	Anzahl	Prozent
Antwort	47	26,1%
Keine Antwort	133	73,9%

- Die Toilettenaufsicht ist leider notwendig. In der Grundschule gab es die nicht, und da weigerten sich die Kinder, auf die Toilette zu gehen.
- Toilettenaufsicht einstellen, Toiletten modernisieren, Neue Türen ohne Spalt zum „durchkriechen“
- Eigentlich sollte die Stadt die Kräfte einstellen, und nicht der Förderverein. Das sollte für alle Schulen zentral geregelt werden. Schön wäre eine sinnvolle Ausstattung mit Trockengeräten statt Papier.
- Es ist schon fast skandalös, dass in einer Gemeinde wie Meerbusch die Eltern privat über Elternbeiträge eine Toilettenaufsicht bezahlen müssen, weil der Schulträger sich hier drückt. Zwar gibt die Stadt etwas dazu, aber das reicht bei weitem nicht aus und der Förderverein beschäftigt die Minijobberinnen.
- Das Thema ist ein Dauerbrenner in unserer Schulkonferenz
- Die Toiletten sind stinkend und oft verdreckt und regelrecht zu geschissen
- Wir bezahlen 10€ x3 jedes Schuljahr für hygienische Betreuung aber es ist keine Aufsicht für Kinder dabei
- Toiletten im Gebäude im schlechten Zustand; Außentoiletten gut
- Toiletten in der Schule gut da es eine Aufsicht gibt
- Toiletten in der Turnhalle unterirdisch schlecht, können nicht betreten werden
- Wir zahlen 15 Euro pro Jahr u.a. auch für die Toiletten für Schüler. Wie wird das Geld ausgegeben?
- Die WC-Anlagen in den Meerbuscher Schulen sind in Ordnung. Es sei denn die Zerstörungswut, Bekritzelwut oder sonstiges von einigen Kindern Jugendlichen schlägt wieder zu!!!! In den Grundschulen wird auf den WC-Anlagen Fangen und klettern gespielt, nach beendetem Stuhlgang wird auch sehr häufig Nicht gespült!!!!! Ganze Wc Rollen werden egal in welcher schulform gerne im Klo versenkt. Das ist alles eine reine Erziehungssache der Eltern! Das sind die Erfahrungsberichte des Installateurs vom Bauhof, der sich damit sehr oft beschäftigen darf!
- Durch die Anwesenheit der Putzfrau sind die Toiletten sauber und geschützt.
- Mir ist es wichtig das ob bei den Jungs oder Mädchen eine Aufsicht da ist oder an jeder Toilette ein Notfall Knopf, wenn was ist, wegen Missbrauch oder Mobbing.
- Das Thema Sicherheit wird zu wenig berücksichtigt
- An der weiterführenden wird zu Beginn des Schuljahres Geld eingesammelt und die Toilettensituation ist dort okay. Ich muss allerdings dazu sagen, dass ich es schade finde, dass die Stadt das nicht alleine lösen kann. Die Toiletten an der Grundschule, um die es ja hier geht, sind alt und riechen stark, es gibt nie Seife und die Wände sind häufig fäkalverschmiert. Dafür kann die Schule und die Stadt nichts, aber es ist kein Zustand.
- Eltern werden für Spenden angeboten, es müsste aber eine städtische Lösung geben
- Mehrmalige Kontrollen über Zustand der Toiletten, da der meiste Unfug in den Pausen betrieben wird eventuell eine Schüler Pausen Aufsicht. So wie Ersthelfer, Streitschlichter es schon gibt

- Toiletten innerhalb von Schulgebäuden empfehle ich, damit die Nutzung auch innerhalb des Unterrichts einfach ermöglicht wird.
- Anstatt Fokus auf nutzlose Toilette für drittes Geschlecht, wäre Fokus auf Grundsauberkeit nötiger, anstatt daß wur Eltern Extrageld für saubere Toiletten zahlen müssen.
- Die Situation an den SMG Toiletten ist katastrophal. Unhygienisch, Toiletten defekt, keine Aufsicht und schlechter Umgang einiger Kinder mit den sanitären Anlagen.
- Es muss konsequenter gegen Verschmutzung und Beschädigung vorgegangen werden
- Die Jungs Toiletten stinken, Abfluss Geruch. Urinale ohne Wasser. 16 Uhr nach der Schule wird erst gereinigt. Leider ein sehr akutes Thema: Kinder gehen nicht auf die Schultoiletten , halten lieber 08:00- 15:00 Uhr ein
- Sammeln von Beiträgen in Elternschaft. Aber: An der PJS hatte wir eine Finanzierung stehen über Gelder der Eltern, aber niemand konnte die Aufsichtskraft einstellen. Die Schule selber kann kein Arbeitgeber sein. Das Schulamt weigerte sich, weil es Angst hatte wegen offener Rechtsfragen und ob die Eltern wirklich zahlen. Die Stadt wollte ebenfalls nicht. Letzte Lösung war der Förderverein und die OGS, welche aber auch nicht einen Arbeitsverttag mit der Hilfskragt aufsetzen wollten. Ich bin selber in der Schulpflegschaft, daher weiß ich das. Zudem noch etwas: Die Toiletten an der PJS sind von außen begehbar. Mangels Aufsicht in den Unterrichtszeiten kann jeder Fremde dort rein und auf Kinder warten (wg Missbrauchsfällen in Krefeld sehr kritisch. Trotz Hinweis an Schule werden Toiletten von außen nicht abgeschlossen. Ein Zugang aus dem Schulgebäude von innen besteht trotzdem
- Toiletten sollten durch eine Aufsicht permanent beaufsichtigt werden, wegen der Sauberkeit und Verhalten der Kids/ Probleme oder Unsicherheit untereinander.
- Nur kaltes Wasser zum Händewaschen empfinde ich als wirklich schlimm. Die Toilettenanlage ist eine Katastrophe. Kein Arbeitnehmer würde das tolerieren und unsere Kinder müssen das einfach so hinnehmen. Es ist mir ein Rätsel, dass Toiletten an Schule , und es ist ja wirklich überall so, im Jahre 2025 noch so ein Thema sind. Hier liegt dringender Handlungsbedarf… das ist eine Zumutung
- Es ist furchtbar. Keine Toilettendeckel, keine Aufsicht, keine Seife!
- Die Situation ist katastrophal und unglaublich traurig, dass dieses Problem seit 30 Jahren immer noch existiert. Der Gestank ist unerträglich. Die Kinder werden krank durch die furchtbare Hygiene in den Toiletten. Toilettenaufsicht für die Pausen sinnvoll. Warum Bezahlung einer Kraft durch den Förderverein nicht möglich? Sanierung durch die Stadt, Verschönerung durch Spenden durch den Förderverein und Planung durch die Schüler.
- Saubere Toiletten sind bitte durch den Träger zu gewährleisten. Eine Frage der Finanzierung stellt sich hier mE nicht. Toiletten in der Grundschule müssen eben häufiger geputzt werden als im Rathaus.
- Durch Beiträge der Eltern für einen ext. Reinigungsdienst ist die Toilettensituation nicht zu beanstanden.
- Kinder werden regelmäßig von anderen Kindern auf der Toilette eingesperrt. Die Toiletten sind unbeschreiblich schmutzig.
- Warum kann man nicht eine Reinigungskraft einsetzen, natürlich bezahlt von uns Eltern. Dadurch ist aber schonmal der Randalismus weniger und die Sauberkeit gegeben.

Desweiteren werden die Toiletten immernoch über das Außengelände gebaut sodass hier jeder eintreten kann.

- Der aktuelle Zustand der Toiletten wird nach Aussage meines Kind durch andere Schüler/innen stark in Mitleidenschaft gezogen, die Toiletten werden beschädigt, verschmutzt, es wird Mist gebaut wie Verstopfungen herbeigeführt, etc. Das musst durch strenge Aufsicht unterbunden werden. Wir als Eltern sind im Sinne der Gemeinschaft sogar auch bereit einen gewissen Betrag zur , sicheren und sauberen Nutzung' zu zahlen!
- Widerlicher Gestank in den Toiletten. Gehen Sie dort mal rein, würde sie an einem Ort arbeiten wollen, der solche furchtbare Toiletten anbietet? Weswegen muten wir das unseren Kindern zu? Vollkommen unverständlich warum dieses Problem schon seit Jahren nicht gelöst werden kann! Ebenso die Hygiene in den Klassenräumen und die Waschbecken dort; überall Staub - es bräuchte alles eine Grundreinigung. Eltern bieten sich an zumindestens die Klassenräume sauber zu machen, leider wird das abgelehnt.
- Angebote aus der Elternschaft über Förderprogramme zb Putzkräfte oder Aufsichten zu zahlen, wurde abgelehnt - rechtlich nicht möglich. Schule selbst hat kein Geld, also bleibt alles so unmöglich wie es ist. Wahnsinn, Bürokratie und Verwaltung per excellence. Es geht hier um unsere Kinder, nicht um die eigene Befindlichkeit.
- bitte um Sauberkeit und Hygiene!!
- Weicheres teurere Klopapier sollte genutzt werden
- Da die Toiletten an der TFS aktuell im Bau sind, habe ich die erste Frage nicht beantwortet.
- Durch den derzeitigen Umbau an der Schule ist die Situation ungewohnt. Nach Abschluss der Umbauten soll sich die Situation verbessern.
- Ist es wirklich nur durch einen Beitrag der Eltern möglich, die Toiletten sauber zu halten?
- Finanzierung durch Eltern
- Es ist seltsam, im Jahr 2025 darüber zu diskutieren. Die Hygiene auf den Toiletten ist sehr mangelhaft. Die Kinder meiden sie und stürmen direkt von der Tür aus die Toilette zu Hause. Es ist auch für die Kinder nicht gesund, täglich nicht auf die Toilette zu gehen. Ich sehe keine Bemühungen, die Situation zu verbessern, und die Ausrede, dass es in jeder Schule so sei, ist nicht wirklich hilfreich.
- Saubere Toiletten sind originäre Schulaufgabe und es ist nicht einzusehen, warum dafür dauerhaft ein Elternbeitrag, zusätzlich zu den ohnehin absurd hohen Steuern, eingehoben wird.
- Sauberkeit sollte öfter überprüft werden
- Es ist ein furchtbarer Geruch in den Toiletten. Es riecht wie auf einer Bahnhofstoilette. Es ist gesundheitsgefährdend. In der weiterführenden Schule gehen Kinder nicht auf die Toilette, da sie Angst haben fotografiert oder gefilmt zu werden von anderen Mitschülern. Warum kann dieses Problem seit Jahren nicht gelöst werden?
- Mein Kind meidet die Toiletten. Sie seien nicht besonders sauber. Die Toiletten werden in den Pausen durch Schüler der Klasse 10 beaufsichtigt, damit kein Unsinn gemacht wird.

d. Thema: Schulwege

Die Mehrheit der Kinder in Meerbusch hat einen kurzen Schulweg von 5 bis 15 Minuten und legt diesen überwiegend selbstständig zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück. Zwar fühlen sich die meisten Kinder dabei sicher, doch fast ein Drittel empfindet nur eingeschränkte Sicherheit. Zudem berichten rund 30 % der Eltern von Unfällen oder Beinahe-Unfällen, was die bestehenden Risiken verdeutlicht.

Die vorhandene Infrastruktur wird unterschiedlich bewertet: Gehwege und Beleuchtung erhalten eher positive Rückmeldungen, während Radwege und Zebrastreifen besonders kritisch gesehen werden. Um die Sicherheit zu erhöhen, wünschen sich Eltern vor allem Tempolimits und weitere Querungshilfen (z. B. zusätzliche Zebrastreifen). Auch Schülerlotsen und Elternhaltestellen werden als hilfreich eingeschätzt, während mehr Ampeln vergleichsweise wenig Zustimmung finden.

Insgesamt zeigt sich: Der Schulweg ist für viele Kinder zwar kurz und selbstständig machbar, doch Verbesserungsbedarf bei Infrastruktur und Verkehrssicherheit ist aus Sicht der Eltern klar vorhanden.

Wie kommt Ihr Kind üblicherweise zur Schule?

Die Mehrheit der Kinder kommt selbstständig zur Schule: 38,1 % fahren mit dem Fahrrad, 29,5 % gehen zu Fuß. Weitere 16,5 % nutzen den Bus oder öffentlichen Nahverkehr. Das Auto spielt nur eine untergeordnete Rolle: 9,1 % werden von den Eltern gefahren, kein Kind fährt selbstständig. Einzelne Nennungen entfielen auf andere Wege (1,1 %).

Antwort	Anzahl	Prozent
Zu Fuß	52	29,5%
Mit dem Rad	67	38,1%
Mit dem Bus/ÖPNV	29	16,5%
Mit dem Auto (von den Eltern gebracht)	16	9,1%
Mit dem Auto (selbstständig)	0	0,0%
Sonstiges	2	1,1%
Keine Antwort	10	5,7%

Wie weit ist der Schulweg? (Angabe in Zeit)

Für die meisten Kinder liegt der Schulweg im kurzen bis mittleren Bereich. Zwei Drittel (67,6 %) benötigen 5 bis 15 Minuten, weitere 14,2 % zwischen 16 und 30 Minuten. Nur sehr wenige Kinder haben längere Wege von über 30 Minuten (insgesamt 5,7 %). 7,4 % erreichen die Schule in weniger als 5 Minuten.

Antwort	Anzahl	Prozent
weniger als 5 Minuten	13	7,4%
5-15 Minuten	119	67,6%
16-30 Minuten	25	14,2%
31-45 Minuten	7	4,0%
46-60 Minuten	3	1,7%

mehr als 60 Minuten	0	0,0%
Keine Antwort	9	5,1%

Fühlt sich Ihr Kind auf dem Schulweg sicher?

Die große Mehrheit der Eltern berichtet, dass sich ihre Kinder auf dem Schulweg sicher fühlen (61,4 %). Knapp ein Drittel (29,0 %) gibt an, dass dies nur teilweise der Fall ist. Nur 2,3 % der Kinder fühlen sich nach Angaben der Eltern unsicher.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	108	61,4%
Teilweise	51	29,0%
Nein	4	2,3%
Weiß nicht (AO05)	1	0,6%
Keine Antwort	12	6,8%

Warum fühlt sich Ihr Kind unsicher?

	Anzahl	Prozent
Antwort	40	72,7%
Keine Antwort	15	27,3%

- schmale Wegführung
- Viel unübersichtlicher Verkehr rund um die Schule (Busse, Autos)
- Rücksichtslose Eltern auf dem Weg zur und von der Schule, aber auch andere Autofahrer, Busse fahren auch oft Radgefährlich, rasende Eltern, wildes Parken vor der Schule
- Zu viel Autoverkehr, rücksichtslose Autofahrer, zu schmale/keine Radwege
- Schlechte Radwege und falsch parkende Autos
- unterbrochene Radwege, gr. und uneinsichtige Kreuzungspunkte
- Die Kinder unserer Straße müssen einen größeren Umweg in Kauf nehmen, da an der Insel der Uerdingerstr. die Autos nicht halten bzw. die Übersicht fehlt. Eine Ampel an der Insel, die den Fußgängern dient, wäre hilfreich.
- Feldwege hinter Restaurant Mikado im schlechten Zustand; zu selten Grünschnitt der Feldwege
- Starker Verkehr, keine Rücksichtnahme auf die Kinder, schwierige Parksituation an der Schule
- Die Fahrradstraße/Fußweg (Düsseldorfer Straße) zwischen Unter der Mühle und der Grünstraße ist voller Schlaglöcher, so dass die Kinder die andere Straßenseite nutzen müssen (bei der Überquerung fehlt ein Zebrastreifen).
- Mein Kind muss über den Lehrerparkplatz zur Schule laufen. Dieser wird morgens stark frequentiert von Eltern, die ihr Kind zur Schule bringen. Diese fahren dabei oft sehr rücksichtslos.
- Viele Kinder von anderen Nationen sich extrem unfreundlich und auf Ärger aus. Leider kann man nicht ausweichen, weil der Bus oft zu voll ist. Die Personen, die seit ihrer Geburt in Meerbusch sind haben alle in Meerbusch irgendwie schon Auseinandersetzungen mit den Menschen gehabt, die zugezogen sind, ob gleich, ob es Deutsche und Ausländer sind. Leider

gibt es mehr Einbrüche, Fahrerflucht, Gewalt Mobbing an den Schulen, Beleidigungen im Straßenverkehr. Und viele mehr.

- Autofahrer, Verlegung Radweg auf die Straße
- Jugendliche an Haltestellen
- Trotz grüner Ampel muss aufpassen, kann nicht sicher über die Straße gehen / Glatte Wege bei Regen
- Eine Kreuzung mit Ampel muss überquert werden.
- Ampelübergang an der Ecke Uerdinger Str. / Kaiserswertherstraße gefährlich. Autos missachten oft beim Abbiegen die Fußgänger. Hier wäre eine Änderung der Ampelschaltung wünschenswert, d.h. nur Fußgänger grün und Autos nicht zeitgleich. Hinweis an Stadt bereits erfolgt, aber da bisher kein Unfall stattfand, wird kein Handlungsbedarf gesehen. Zusätzlich muss die Mittelstr überquert werden. Eigentlich Tempo 30, Realität sieht anders aus, da diese Straße als Abkürzung genutzt wird, um die Uerdinger Str. zu umfahren. Einfach Bodenhubbel würden reichen, aber da hier ebenfalls kein schwerer Unfall mit einem Kind war, sieht Stadt keinen Handlungsbedarf
- Der Weg ist noch zu weit zu Fuß/allein. Viele Straßenübergänge und unübersichtliche Situationen. Diese kann sie noch schlecht selbst abschätzen. Zudem ist die Straße in der Nähe der Schule keine 30er Zone sondern Tempo 50.
- Viele Autos, die sich nicht an die StVO halten.
- Da trotz Zebrastreifen dieser nicht sicher erscheint. Der Zebrastreifen wird ignoriert von Autofahrern. Die Situation von Kita und Schuleltern, die zur gleichen Zeit zur Schule kommen, ist morgens eine Zumutung.
- Mädchen werden durch Migranten-Jungs regelmäßig beleidigt und körperlich angegriffen. Zurechtweisung auf "angemessene" Kleidung.
- Elterntaxi, fehlender Zebrastreifen Rheinstraße Höhe Friedhof. Ja, es ist eine Kreisstraße. Aber das ist mir egal.
- Leider bringen viele Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule, mit Schulbus und den Eltern-Taxis ist das oft sehr eng und gefährlich vor der Schule
- Andere Kinder mit Roller fahren sie teilweise an
- Meine Kinder müssen über den Bahnübergang und dort wartet man häufig das die Schranke wieder aufgeht. Die Unterführung ist für Räder nicht zum benutzen, da dort sehr viel Glasscherben liegen und wenn man auf der anderen Seite hochkommt, steht man quasi direkt auf der Straße. Sehr schlecht gemacht die Unterführung.
- Unsicherheit durch rücksichtslose andere Kinder und Autofahrer
- Schwer einsehbare Kreuzungen
- Zu viel Verkehr - Zebrastreifen werden ignoriert
- Leute lassen teilweise Hunde frei herumlaufen
- Bahnschranke, keine Fahrradwege entlang einiger Straßen
- Grünphase an der Ampel sehr kurz (Meerbuschstr./Wienenweg), sehr enger Bürgersteig an der Ampel Meerbuscherstr./Wienenweg, Autos fahren auf der Meerbuscherstraße oft sehr schnell
- schonmal gehört, dass es fremde Frau neben der Schule gab, die mit Kinder reden wollte.
- Weil die Necklenbroicherstr sowie die Kanzlei eine gefährliche Straße ist.

- Es fehlt ein Zebrastreifen
- Die Bürgersteige sind so schmal, dass die Autos sehr nah an den Kindern vorbeifahren.
- Aufgrund häufiger Baustellen und Mülltonnen, die von der Müllabfuhr auf dem Gehweg abgestellt werden, muss immer wieder die Straße betreten werden.
- Schmale Gehwege, schlechte Einsehbarkeit an Übergängen durch parkende Fahrzeuge und zu schneller Verkehr (auch Radfahrer), fehlende Zebrastreifen, schlechte Beleuchtung, Baustellen
- Andere Mitschüler, Autos beachten Zebrastreifen nicht, zu viel Verkehr, auch wegen Kita nebenan, Zu wenig Parkplätze
- Kreuzung Necklenbroicher/Kanzlei saugefährlich
- Viele Autofahrer wissen die Regel zur Fahrradstraße nicht. Außerdem gibt es zu viele grüne Ampeln für Fußgänger, die auch grün für PKW etc zum Einbiegen die Seitenstraße sind - das führt oft zu kurzem Herzstillstand.

Welche Gefahrenstellen gibt es auf dem Schulweg?

	Anzahl	Prozent
Antwort	95	54,0%
Keine Antwort	81	46,0%

- Kreuzung Necklenbroicher Straße - Kanzlei. Komplett unübersichtlich.
- Die Parkplätze vor der Schule und dessen Einfahrt sowie teilweise die Einfahrten auf dem Weg. Baustelle
- An der Schule die ganzen Elterntaxis
- Baustellen, Gehwege sind teilweise nicht nutzbar. Taxi-Verkehr aus anderen Stadtteilen, parken im Parkverbot, Elterntaxi
- Bahnübergang, Parkplatz Zufahrt
- In der Grundschule gab es das ständige Problem der leidigen Querungshilfen, da viele Autofahrer die Kinder durchwinken und verunsichern. Diese sollten stadtweit durch Zebrastreifen ersetzt werden, damit die Regeln klar sind.
- Teilweise uneinsichtige Gefahrenstellen
- Am Laacher Weg sowie auf der Lötzerfelder Strasse gibt es zu wenig Platz und Markierungen für Fahrradfahrer, dazu zu eng für so viele Autos.
- Kreuzungen ohne Ampeln
- Straße zur Gesamtschule ist keine Fahrradstraße
- Wild parkenden Eltern, rasende, gestresste, rücksichtslose Eltern, je teurer Auto, desto schlimmer
- Die Fahrradstraße und die Straße vor dem Gymnasium sind am gefährlichsten. Hier treffen Radfahrer, Bus, Elterntaxis (auch Eltern von Kindergartenkindern) und Berufsverkehr aufeinander. Der Autoverkehr ist oft sehr rücksichtslos gegenüber den Radfahrern.
- Bahnübergang, diverse Kreuzungen, zT keine Radwege
- unterbrochene Radwege, gr. und uneinsichtige Kreuzungspunkte (Moerserstr./Poststr./In der Meer, Poststr./am Pfarrgarten, Niederdonker Str/Karl-Arnold-Str., Niedrdonker Str. am Mataré vorbei)

- Straße direkt vor der Schule/ eingansbereich. Zu viele Nutzergruppen: Fußgänger, Fahrräder, Elterntaxi, parkenden Lehrer, Busse, Durchgangsverkehr usw
- Grünstraße/Oststraße, Deutsches Eck, An der Christuskirche
- Insel Uerdingerstr. auf Höhe Rottstr.: Keine Sicht durch vorstehendes Haus auf die Straße möglich, Am Schwanenhof: Fehlende Bürgersteige
- Autofahrer die trotz neuem Zebrastreifen an der Oststraße nicht anhalten
- Überquerung einer größeren Straße jedoch mit Zebra
- Franz Schütz Platz Übergang Oststraße, Zebrastreifen ist aufgemalt auf der Straße aber nicht für Autofahrer mit Schildern gekennzeichnet, Schlaglöcher, Wege zugewachsen, Kreuzung deutsches eck, Es wird zu schnell auf der Straße zur Schule gefahren. An der Schule Chaos durch haltende Fahrzeuge von Eltern
- Schlaglöcher, keinen Zebrastreifen an Gefahrenstellen
- Gefahrenstelle großartig keine, aber diese Schrankenanlage der DB, die regelmäßig für Verspätungen des Linienbusses führt.
- Eine angebliche Fahrradstrasse, in der der Verkehr nicht „Anlieger frei“ ist und in der in Stoßzeiten, wenn auch die Kinder hauptsächlich mit den Rädern in beide Richtungenfahren, PKW auf den Bürgersteig ausweichen und sich regelmäßig 2 entgegenkommende Gelenkbusse blockieren. Total gefährlich. Kinder werden angeranzt, wenn sie auf der (Fahrrad)Straße fahren. Wenn sie auf dem Bürgersteig (ehemaliger Radweg) fahren, werden sie auch angeranzt. Keiner kontrolliert irgendwas.
- Autos
- Jede Form von Autofahrern
- Auf der Fahrradstraße fahrende Busse und Autos
- viele Hauptverkehrsstraßen, Waldstücke
- Zwei Straßen zu überqueren ohne Überweg.
- Im Bus selbst, der Laacherweg ist nicht einfach, mit den Autos von den Eltern die, die Kinder in die Schule fahren. Es nervt, ob es am Kindergarten oder an den Schulen ist, die Eltern, die ihrer Kinder immer bis in die Einrichtung fahren müssen und dann noch beleidigen, weil die keinen Platz haben für ihr Auto.
- Busse
- Elterntaxis direkt vor der Schule. Sobald die Parksituation nicht von Schülerlotsen oder Polizei überwacht wird, wird hemmungslos im absoluten Halteverbot geparkt.
- Hohes Auto-Aufkommen direkt vor der Schule trotz vorhandenem Parkplatz
- Überquerung der Rheinstr. in Lank Latum (Tempo 50)
- Autofahrer, kaputte Straße mit vielen Schlaglöchern
- Obwohl die Kreuzung Uerdinger Straße / Kaiserswerther Str. eine Fußgänger-Ampelregelung hat, sehen wir sie als Gefahrenstelle, da die Kreuzung auch von größeren LKW befahren wird, die teils auch die Gehwege beim Abbiegen schneiden. Zudem ist eine Fußgängerampel schon wochenlang außer Betrieb (nachdem sie umgefahren wurde).
- Ampelüberweg Bömmershöferweg bei Rewe trotz grüner Fußgängerampel muss aufgepasst werden , dass die Autos halten welche von der abbiegenden Straße Hochstr. kommen. Hochstr. / Kirche Vorplatz Pflastersteine bei Nässe sehr glatt "
- Busse!!! Der Linienbus fährt oftmals im rasanten Tempo am Schulgebäude in Strümp lang.

- Schlechte Straßenübergange, unbeleuchtete Radwege
- Kreuzungen;
- Kreuzung mit Ampel
- Ampelübergang an der Ecke Uerdinger Str. / Kaiserswertherstrasse gefährlich. Autos missachten oft beim Abbiegen die Fußgänger. Hier wäre eine Änderung der Ampelschaltung wünschenswert, d.h. nur Fußgänger grün und Autos nicht zeitgleich. Hinweis an Stadt bereits erfolgt, aber da bisher kein Unfall stattfand, wird kein Handlungsbedarf gesehen. Zusätzlich muss die Mittelstr überquert werden. Eigentlich Tempo 30, Realität sieht anders aus, da diese Straße als Abkürzung genutzt wird, um die Uerdinger Str zu umfahren. Einfach Bodenhubbel würden reichen, aber da hier ebenfalls kein schwerer Unfall mit einem Kind war, sieht Stadt keinen Handlungsbedarf"
- Aktuell fehlt eine Ampel an der Uerdinger Str Ecke Kaiserswerther Str. Wegen eines Unfalls im Mai
- Große Kreuzung mit einer Ampel
- Große Kreuzung Uerdinger Straße.
- Elterntaxi, fehlender Zebrastreifen Rheinstraße Höhe Friedhof. Ja, es ist eine Kreisstraße. Aber das ist mir egal.
- Der Schulweg vom Osterather Stadtrand ist relativ weit. Es fährt kein Schulbus aus unserem Wohngebiet. Zu Fuß ist es mit 2km zu weit für Grundschulkinder, mit dem Fahrrad zu gefährlich. Es müssen mehrere große Straßen gekreuzt werden.
- S.o. + Getränkemarkt, kleine Kinder werden übersehen, da auch dort viel Betrieb ist
- Ein- und Ausfahrt Apfelparadies,
- Kreuzungen
- Bahngleise
- Mehrere zu überquerende Straßen und viele andere Radfahrende Kinder
- Fahrbahn kreuzt Fußweg
- Zebrastreifen, die ignoriert werden. Warum ist ein Gehweg auch ein Weg, der von Autos genutzt wird. Parkplatz vor den Entdeckerknirpsen völlige Fehlplanung. Am besten war es, als es die Ampel bei der Haltestelle gab!
- Straßen. Kreisverkehr.
- Bahnübergang, Radweg/Bürgersteinsituationen. Außerdem regelmäßig Müllabfuhr zu Schulbeginnzeiten auf den offiziell markierten Schulwegen - da staut sich alles.
- Ampelkreuzung, zu enger Bürgersteig, vor der Nikolaus-Schule zu viele Autos (Elterntaxis)
- neben der Schule
- Kreuzung und Verkehr, fehlende Ampeln
- Starker Verkehr auf dem Laacher Weg und der Römerstrasse (hier verschärft durch parkende Autos) zur Stoßzeit vor 8 Uhr. Teilweise rücksichtslose Autofahrer.
- LKWs in der Loh (Gewebegebiet), Keine ausreichender Bürgersteig - viel zu schmal!!!
- Der Ausstieg Lank Friedhof ist eher ungünstig, das hier noch die Straße zu überqueren ist, wieso werden die Kinder nicht einfach an kleinen Parkplatz rausgelassen?
- Vergleichsweise sicherer Schulweg, auch wenn mit dem Rad (auf der Straße) gefahren wird. Es kommt allerdings zu Situationen mit Autofahrer*innen, die schnell, beim Abbiegen Kurven schneiden oder Vorfahrtsregeln nicht einhalten.

- zu wenig Ampeln
- Große Straßen
- Eine Abkürzung vor der Schule. Die Kinder laufen über die Straße, um einen Umweg zu umgehen. Die Straße ist stark befahren da viele Kinder mit dem Auto gebracht werden.
- Es fehlt ein Zebrastreifen
- Schmale Bürgersteige.
- Wurden alle entschärft durch Fahrradstraße.
- Die Bürgersteige sind viel zu schmal und zur Straße hin abschüssig. Zwei Kinder können kaum nebeneinander gehen. Durch die Müllabfuhr werden regelmäßig Mülltonnen auf den Bürgersteigen abgestellt, anstelle diese auf die Grundstücke zu schieben. Dadurch müssen die Kinder den Gehweg verlassen und auf der Straße gehen.
- 1. Kinder müssen über Gonellastraße (zwischen Sandberg und Uhlandstr.), dort fehlt ein Übergang. Durch viele parkende Autos gibt es keine geeignete Stelle zum Queren, überall schwer einzusehen. 2. Zebrastreifen auf der Claudiusstr. wird oft von Autos nicht beachtet und mit viel zu hoher Geschwindigkeit gefahren (Geschwindigkeit wird an den Tafeln angezeigt).
- Dr.-Franz-Schütz-Platz - Mittlerweile gibt es einen Gehweg für die Schüler. Das ist super! Bei Veranstaltungen, wie Schützenfest, Winterwelt müssen die Kinder jedoch einen Umweg laufen, da der Parkplatz komplett gesperrt wird. An der Theodor- Hellmich-Straße halten die Elterntaxen, zum Teil auf dem Bürgersteig. Dies ist für die Kinder sehr gefährlich.
- Hauptstraße, integrierter Radweg
- Den Fußgängerübergang auf der Kaiserswerther Straße (Ecke Mühlenstr.). Auch der Zebrastreifen wird oft einfach überfahren. Viele Autofahrer fahren dort sehr schnell und sind sehr unaufmerksam.
- Uerdinger Str. mit zu vielem und zu schnellem Verkehr (trotz Tempo 30), Baustellenampel als Überweg, die oftmals durch den Verkehr ignoriert wird. Auf dem Geh-/Radweg unvorsichtige Radfahrer. Am Schützenplatz / Mühlenstr. / Wasserstr. geparkte Autos bis in den Kreuzungsbereich, so dass Kinder die Fahrbahn betreten müssen, um etwas sehen zu können. Vor der Schule fahrende / parkende Elterntaxis.
- Keine Radwege, Kreuzung ohne Ampeln
- Ecke Kanzlei Necklenbroicher Str., Hohegrabenweg, vor dem Schultor
- Einfahrt zum Parkplatz zur Kita Entdeckerknirpse
- Überquerung Winkler Weg. Dort wäre noch ein Zebrastreifen oder Tempo 30 sinnvoll
- Zebrastreifen, die nicht beachtet werden, Keine Ampel
- Uneinsehbare Kreuzungen, Schleichwege
- Auf unserem Weg zum Bus gibt es keine Gehwege.
- Zebrastreifen an der Claudiusstraße - es wird nicht angehalten und viel zu schnell gefahren
- Der Fahrradweg auf der Hauptstraße ist für Fußgänger UND Fahrradfahrer. Dieser idt nicht eindeutig getrennt. Außerdem ist er gefährlich nah an der Straße. Und da halten sich viele nicht an die 50/30 km
- Die Busse müssen oft durch enge Straßen, wo parkende Autos die Sicht versperren, zB Bommershöfer Weg

Gab es bereits Unfälle oder Beinahe-Unfälle auf dem Schulweg Ihres Kindes?

Fast ein Drittel der Eltern (30,1 %) berichtet, dass ihr Kind bereits einen Unfall oder Beinahe-Unfall auf dem Schulweg erlebt hat. 43,8 % verneinen dies, während 26,1 % keine Angabe gemacht haben. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass kritische Situationen im Straßenverkehr für viele Kinder Realität sind.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	53	30,1%
Nein	77	43,8%
Keine Antwort	46	26,1%

Wie zufrieden sind Sie mit der vorhandenen Infrastruktur auf dem Schulweg?

Die Einschätzungen zur bestehenden Infrastruktur fallen gemischt aus:
Gehwege: 42,6 % sind zufrieden, weitere 28,4 % teils/teils; 11,4 % äußern Unzufriedenheit.
Zebrastreifen: nur 23,9 % zufrieden, 26,7 % teils/teils; insgesamt 25,0 % unzufrieden oder sehr unzufrieden.
Radwege: 29,5 % zufrieden, 27,8 % teils/teils; 22,7 % unzufrieden.
Beleuchtung: am besten bewertet – 44,9 % zufrieden, 21,6 % teils/teils; nur 11,4 % unzufrieden.
Damit zeigt sich: Gehwege und Beleuchtung erhalten mehr Zustimmung, während Zebrastreifen und Radwege am kritischsten beurteilt werden.

Antwort	Gehwege	Zebrastreifen	Radwege	Beleuchtung
Sehr zufrieden	6,3%	5,1%	4,0%	6,3%
Zufrieden	42,6%	23,9%	29,5%	44,9%
Teils/teils	28,4%	26,7%	27,8%	21,6%
Nicht zufrieden	6,3%	14,8%	15,3%	9,1%
Sehr unzufrieden	5,1%	10,2%	7,4%	2,3%
Keine Antwort	11,4%	19,3%	15,9%	15,9%

Würde eine der folgenden Maßnahmen den Schulweg sicherer machen?

Eltern sehen verschiedene Maßnahmen als geeignet an, die Sicherheit zu erhöhen:

- Tempolimits (48,3 %) und Querungshilfen wie Zebrastreifen (47,7 %) werden am häufigsten als hilfreich genannt.
- Schülerlotsen (36,9 %) und Elternhaltestellen (34,7 %) stoßen ebenfalls auf Zustimmung.
- Mehr Ampeln werden dagegen vergleichsweise selten befürwortet (22,2 % Ja, 44,9 % Nein).

Diese Ergebnisse legen nahe, dass vor allem Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und sicheren Querung als wirksam angesehen werden.

Antwort	Tempolimit	Schüler-lotsen	mehr Ampeln	Elternhalte-stellen	Querungshilfen (Zebrastreifen)
Ja	48,3%	36,9%	22,2%	34,7%	47,7%
Nein	25,0%	29,0%	44,9%	34,7%	19,9%
Ich weiß es nicht.	11,4%	13,6%	12,5%	10,2%	10,2%

Keine Antwort	15,3%	20,5%	20,5%	20,5%	22,2%

Was möchten Sie uns sonst noch zum Thema Schulwegmobilität mitteilen?

	Anzahl	Prozent
Antwort	55	31,3%
Keine Antwort	121	68,8%

- Es wird immer besser, mehr Radwege etc.
- Wir haben Glück mit unserem Schulweg, da gibt es schlechtere Verbindungen
- Wir möchten einen 839 der häufiger fährt :-)
- Eine Querungshilfe ist kein Zebrastreifen!! Querungshilfen sind eine schlechte Wahl; Zebrastreifen und Ampeln eine gute, weil dann die Verkehrsregeln klar sind! Die einzelnen Maßnahmen hängen stark von der Umfeldsituation ab.
- Eine Fahrradstraße wäre angebracht.
- Es wäre sinnvoll, die Lötterfelder Str. richtig auszubauen und zur Fahrradstrasse zu machen, ebenso den Laacher Weg bzw. Den Wiesswnberger Weg.
- Es ist eine unfassbare Frechheit und ein sehr unsubtiles politisches Zeichen, dass beim Mataré bis vor die Tür ein „roter Teppich“ ausgelegt ist und man dann auf der schrottstrasse hoch zur Gesamtschule fahren soll- ohne Fahrradweg, ohne Fußweg…
- Auch wenn mein Kind an der Hauptstraße fährt, finde ich die Situation am “parallel Weg” ab Necklenbroicher Straße via Hohegrabenweg eine Katastrophe. Die Änderungen, dass der Gehweg nicht mehr mit den Radfahrern geteilt werden kann, da dort nun teilweise Tempo 30 gilt, führt zu einem Spießrutenlauf. Auch auf dieser Strecke sind sehr viele Elterntaxis unterwegs. Da auf der Straße auch auf einigen Abschnitten Autos parken, “knubbeln” sich hier entgegen kommende Autos und dazu nun noch offiziell die Radfahrer. Gerade für jüngere Kinder ist dies eine Zumutung.
- Wir wohnen unter 3,5 km und bekommen keine Subventionierung. Das muss geändert werden. Subventionen ab 3km Fussweg
- Lötterfelder Str. vernünftig teeren und mit Fussweg für Schüler der Gesamtschule versehen (wo keine Autos parken dürfen), Niederdonker Str. ums Matare morgens zw 7:30-8:30h für Autos sperren, Busfahrer zu mehr Umsicht an den Schulhaltedtellen mahnen
- ÖPNV Netz verbessern
- Bis vor kurzem gab es eine Elternhaltestelle vor unserer Schule (Adam Riese), welche ich im Winter häufig genutzt habe. Sie ist aber über Nacht verschwunden und mir graut es vor dem nächsten Winter wenn es keine Haltemöglichkeiten mehr gibt
- Schulweg Reiner Feldweg Osterath Strümp, da gibt es keine Bürgersteige wie in den Frage angesprochen. Raser über das Feld werden selten von der Polizei gestoppt
- Diese Elterntaxis müssen aufhören. Gerade an den Grundschulen würden einige Eltern gerne bis ins Klassenzimmer fahren. Dadurch entstehen gefährliche Situationen für die Kinder. Schauen Sie sich dieses Spektakel mal an.
- Der Schulbus kommt viel zu knapp vor Schulbeginn an der Schule an. Die Kinder sind erst gegen 8h10 an der Schule, um 8h15 startet bereits der Unterricht. Da die Schule das Konzept „Offener Anfang“ hat, sind die Klassen bereits ab 8h geöffnet und die Kinder, die

nicht mit Bus fahren müssen, können ruhiger in den Schultag starten. Besser wäre, wenn der Schulbus früher an der Schule ankommen könnte.

- Kreuzung Grünstraße / Oststraße … da wurde zwar und endlich mal ein Zebrastreifen gemacht, allerdings kein Schild für die Autofahrer! Und so wird einfach weiterhin „geheizt“ … noch schlimmer ist, dass die Kinder jetzt denken, dass sie sicher sind und gehen einfach los, auch mal ohne zu schauen ob da gerade ein Lieferwagen mit 50 ankommt
- Diese Umfrage soll ja ein Stimmungsbild der Schüler und Eltern in Meerbusch sein. Als problematisch sehe ich es an, dass, obwohl es jahrelang bekannt war, dass es mehr Schüler geben wird und der Wechsel von G8 zu G9 kommt, kein Anbau ans SMG gebaut wurde. Das ist eine sehr schlechte Planung. Mein Sohn wird seine gesamte Oberstufenzeit in Containern abgeschlagen von der Schule verbringen müssen. Niemand versteht diese schlechte Planung. Da helfen leider auch keine iPads, Schulwege oder Toiletten sich diese Situation schönzureden. Auch das Mataré bekommt ein Containerdorf. Ist hier die einzige Lösung die Oberstufe in Krefeld, Neuss oder Düsseldorf zu machen?
- Auf 500 m Umkreis darf kein Elternteil mit dem Auto halten, das soll verboten werden.
- Prüfen, dass die Fahrradwege nicht durch die Autos zugeparkt sind
- Es ist sehr schade, dass die Elternhaltestelle auf der Kolpingstraße wieder abgeschafft wurde ohne vorherige Abstimmung mit der Schulleitung der Adam Riese Schule
- Zebrastreifen direkt vor der Schule
- Sichere Querung für die Straße Kanzlei wäre wichtig. Insbesondere an der Kreuzung necklenbroicher
- Ich würde die Straße, in der die Schule liegt, als Schulstraße morgens für den Elterntaxi-Verkehr komplett sperren. In der wirklich kurzen Zeit der "Anlieferphase" sollte das doch kein Problem sein.
- Die E Busse fallen regelmäßig aus und dann muss das Kind abgeholt werden, was nicht immer so schnell realisierbar ist
- Top gelöst.
- Bussituation muss verbessert werden. Fallen häufig aus, Busfahrer sind unglaublich unfreundlich, überspringen Haltestellen häufig aus Zeitgründen.
- An Kreuzungsbereichen & Zebrastreifen mehr Sicherheit; bessere Kontrolle der Geschwindigkeitsbegrenzungen
- Kinder fahren mit dem Tretroller zur Schule und müssen andere Kinder überholen, an der Ampel fahren Kinder unsicher über die Straße.
- Tempolimit und Zebrastreifen helfen nicht, weil sich viele nicht dran halten, siehe Mittelstr., Boddenhubbel wären sinnvoll oder mehr Kinderampeln"
- Elterntaxis sind furchtbar.
- Schullotsen notwendig (hier geht es um 20 Minuten am Morgen)
- Die Elterntaxis sollten vor der Schule eingeschränkt werden. Ein Parkplatz in direkter Nähe platzt morgens aus allen Nähten und dann wird es gefährlich (Querung der Ein-Ausfahrt). Von der anderen Seite kann ich es leider nicht beurteilen, aber ich würde es ähnlich einschätzen.
- Eltern die Ihre Kinder mit dem Auto bis vor die Schule bringen und abholen, sehr hohes Sicherheitsrisiko

- Schauen sie mal in den Niederlanden. Dort ist vor jeder Schule die Fahrbahn rot. An der pjs ist selbst der Bürgersteig geteert. Folglich keine optische Abgrenzung. Das Thema elterntaxi / schulstrasse muss endlich mal angegangen werden. Und dann auch konsequent kontrolliert werden. ME müssten alle Mitarbeiter vom Ordnungdienst jeden Tag vor der Schule sein, statt auf dem Edeka Parkplatz die Parkscheiben zu kontrollieren. Hier stimmt die Gewichtung nicht
- Es gibt keine Querungshilfen auf dem Schulweg meines Kindes.
- Es gab zeitweise eine Ampel bei der Überquerungshilfe bei der Nikolaus-Schule. Diese habe ich als sehr hilfreich empfunden.
- Das Ordnungsamt, dass alle Eltern, die direkt vor der Schule halten Strafzettel verteilt
- Autos 150 m vor Schule stoppen
- Mehr Fahrradständer für Kinder (überdacht!)
- Thema parkende Autos auf der Römerstrasse und starker Verkehr dort zu Stoßzeiten. Es kommt vor, dass hastige Autofahrer auf den Radweg ausweichen um durch zu kommen, was wirklich sehr gefährlich ist.
- Der Schulweg hat Tempolimits (<=30 km/h), gelegentlich Schülerlotsen und ist nur zu Stoßzeiten gut genutzt. Eltern, die Kinder zur Schule bringen, verhalten sind gelegentlich errat. Die Bürgersteige sind teilweise etwas schmal.
- Ich würde mir, wie viele andere Eltern auch eine weiterführende Schule/ einen zweiten Standort einer Weiterführenden Schule in Lank dringend wünschen. Morgens alle Lanier Kinder die eine weiterführende Schule besuchen aus dem Ort zu transportieren ist unmöglich. Statt bestehende Schulen immer größer zu machen, würde eine weiterführende Schule in Lank, auch als Zweitstandort einer bereits bestehenden Schule erheblich zur Lebensqualität Lanker Familien beitragen!
- Es existiert ein Tempolimit um die Schule herum. Die Einhaltung des Tempolimits sowie das unsachgemäße Halten von Elterntaxis sollte allerdings häufiger überprüft werden.
- Hier hat die Stadt alles sehr gut im Griff. Kein Handlungsbedarf.
- Obwohl es in Lank-Latum zahlreiche Kinder gibt, ist keine einzige weiterführende Schule in diesem Ortsteil vorhanden. Die Kinder müssen mit Bussen in die umliegenden Stadtteile fahren. Ich wünsche mir, dass es eine weiterführende Schule in Lank gibt. Auch eine Zweigstelle der vorhandenen weiterführenden Schulen in Meerbusch wäre möglich (z.B. vom SMG, welches inzwischen 6-zügig ist).
- Leider immer noch zu viele Elterntaxis.
- Mehr Tempokontrollen, Parkverbote, Ausbau der Radwege, Sicherung der Baustellen, weniger LKW Verkehr auch in kleineren Straßen
- Necklenbroicher Str. Ecke Kanzlei ist zu gefährlich. Tempo 50 hohes Verkehrsaufkommen zwischen 7 und 9 Uhr.
- Radwege müssen besser gekennzeichnet sein, mehr Präsenz von Ordnungsamt oder Polizei am Schultor.
- Vor der Schule sollte unbedingt ein Schritttempo eingeführt werden. Es passieren täglich erschreckende Situationen mit Kindern auf Fahrrädern und den PKWs die mit erhöhter Geschwindigkeit direkt vor der Schule vorbeifahren.

- Des Öfteren fallen gerade Busse für den Rückweg aus. Zudem gab es schon mehrere Streiks im ÖPNV, die auch die Schulbusse betrafen. (da ich alleinerziehend und voll berufstätig bin, bin ich auf zuverlässige Schulmobilität angewiesen.

e. Thema: Mobbing und Diskriminierung

Die Rückmeldungen der Eltern zeigen, dass viele Kinder in Meerbusch von Diskriminierung und unfairer Behandlung verschont bleiben, es aber dennoch einen relevanten Anteil gibt, der entsprechende Erfahrungen macht. Dabei reichen die Hintergründe von äußerlichen Merkmalen und Sprache über soziale Herkunft bis hin zu Religion, Behinderung oder Geschlecht. Deutlich wird außerdem, dass nicht alle Eltern sich in solchen Situationen von der Schule ausreichend ernst genommen oder unterstützt fühlen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Diskriminierung konsequent entgegenzuwirken und Strukturen zu schaffen, die betroffenen Kindern und Familien verlässliche Unterstützung bieten.

Hat Ihr Kind schon einmal von Situationen berichtet, in denen es sich diskriminiert oder unfair behandelt fühlte?

Die Mehrheit der Eltern (57,1 %) berichtet, dass ihr Kind keine Erfahrungen mit Diskriminierung oder unfairer Behandlung gemacht hat. Dennoch geben 12,9 % an, dass dies häufiger vorkommt, und 25,2 % berichten von vereinzelten Vorfällen. Damit hat rund ein Drittel der Kinder bereits entsprechende Situationen erlebt.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja, häufiger.	21	12,9%
Ja, vereinzelt.	41	25,2%
Nein.	93	57,1%
Ich bin mir nicht sicher.	4	2,5%
Keine Antwort	4	2,5%

Wenn ja: Worum ging es dabei?

Die Angaben der Eltern verweisen auf verschiedene Ursachen:

- Herkunft/Hautfarbe: 7,4 %
- Soziale Herkunft (z. B. finanzielle Lage): 7,4 %
- Behinderung oder Förderbedarf: 6,7 %
- Geschlecht/sexuelle Orientierung: 4,9 %
- Religion: 4,3 %
- Sprache/Akzent: 3,1 %

Ein großer Anteil der Eltern (23,9 %) gibt an, nicht genau zu wissen, worum es in den geschilderten Fällen ging.

Antwort	Anzahl	Prozent
Herkunft/Hautfarbe	12	7,4%

Sprache/Akzent	5	3,1%
Religion	7	4,3%
Soziale Herkunft (z.B. finanzielle Lage)	12	7,4%
Geschlecht/sexuelle Orientierung	8	4,9%
Eine Behinderung/Förderbedarf	11	6,7%
Weiß ich nicht genau	39	23,9%

Fühlen Sie sich von der Schule in solchen Fällen ernst genommen und unterstützt?

Die Einschätzungen der Eltern fallen gemischt aus:

- 20,9 % fühlen sich von der Schule in solchen Fällen ernst genommen und unterstützt.
- 17,2 % sehen dies nur teilweise so.
- 10,4 % berichten, dass sie keine Unterstützung erfahren haben.
- Für 27,6 % gab es bisher keinen Anlass, sodass sie dazu keine Erfahrung haben.

Fast ein Viertel der Befragten (23,9 %) machte hierzu keine Angabe.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	34	20,9%
Teilweise	28	17,2%
Nein	17	10,4%
Es gab keinen Anlass	45	27,6%
Keine Antwort	39	23,9%

Was würden Sie sich im Umgang mit Diskriminierung an Schulen wünschen?

	Anzahl	Prozent
Antwort	51	25,2%
Keine Antwort	122	74,8%

- Direkter Ansprechpartner in der Schule
- Gewaltfreie Kommunikation als Pflichtfach, Thematisierung von Mobbing, diskriminierendem Verhalten. Schule nicht als Ort wo Ellenbogen Gesellschaft gelebt wird
- Unterstützung in Form von Sozialarbeit
- Ein klares Konzept, gute und regelmäßige Aufklärung, klare Ansprechpartner und v.a. Offenheit, dass es Mobbing geben kann und es nicht unter den Teppich gekehrt wird.
- Mehr Konsequenz. Wiederholt mobbende Schüler sollten die Schule verlassen! Und nicht die Opfer.
- Dass sich klar dazu bzw. gegen Ausgrenzung positioniert wird. Immer, von allen.
- Mobben meist Migrationshintergrund, aggressiv gegenüber besonders schlauen, besonderen Kindern, fotografieren im Schwimmbad Jungs Umkleide etc., aber auch besonders privilegierte Kids
- Mehr verpflichtende Absprache, Abstimmung Veranstaltung mit den Eltern. So wird es allem kalt, was in der Schule in dem Thema passiert.

- Meine Tochter besucht inzwischen die [anonymisierte Passage][1]. Zu der Zeit, in der sie [anonymisierte Passage] besucht hat, gab es extremes Mobbing durch eine Gruppe von Mädchen bzgl. Kleidung, Körpergewicht etc. In der Klasse ist es vermehrt zu Essstörungen mit Klinikaufhalten gekommen. Meine Tochter ist massivst diskriminiert worden aufgrund der Hautfarbe. Sie und ich haben das Thema bei den Lehrern angesprochen. Daraufhin haben die Klassenlehrer es gut gemeint und mit der Klasse jedes Mal darüber gesprochen. Nun war klar, dass meine Tochter gepetzt hatte und die Diskriminierung verstärkte sich zunehmend. Da habe ich mein Kind von der Schule genommen. Meine Tochter wurde von einem Mädchen aus der Klasse ausgelacht, weil ihr Vater Krebs hat. Es war eine schreckliche Zeit.
- Unterstützung
- Als deutsches Kind wird man diskriminiert, weil man andere drauf aufmerksam macht, nett, dass die deutsche Sprache von jemanden nicht korrekt ist und ihm versucht zu helfen. Dann wird man als Nazi bezeichnet, oder wird gemobbt wegen was anderem. Es ist schlimm, wenn 90 % Ausländer Anteil in der Klasse ist und die Eltern kein Deutsch verstehen oder die Lehrer angreifen wöchentlich.
- Themen wie Diskriminierung und Rassismus sollten Bestandteil des Unterrichts sein und bereits von der ersten Klasse regelmäßig im Unterricht berücksichtigt werden.
- Das jeder einzelne Fall ernst genommen wird
- Offener Umgang mit dem Thema von der ersten Klasse an
- Das Mataré fokussiert auf die grün-woke Ausrichtung und konservative werden diskriminiert. Lehrerschaft ist extrem grün. Bei politischen Diskussionen werden aktiv nur grün-woke Parteien eingeladen und absichtlich erfolgt keine allumfängliche Bandbreite der Parteien wird zugelassen. Dies dient leider der Spaltung und auch der Spaltung zwischen der linksextremen Lehrerschaft und den Großteils aus der Mitte stammenden Schüler.
- Dauerhafte Einbindung in Curriculum, Schulsozialarbeiter, die auch sichtbar und aktiv sind.
- Alle Kinder sind gleich- können mit Händen und Füßen kommunizieren und miteinander spielen
- Mehr Thematisierung in den Klassen.
- Ernst genommen fühlen. Die Sozialpädagogin ist nicht hilfreich, das Lehrpersonal nicht genug geschult und oft diskriminierend.
- einen offenen Umgang damit
- Manchmal ist es schwierig die Umstände neutral einzuschätzen. Bei meinem Kind lag eine körperliche Einschränkung in der 1. Klasse vor, das bereits durch Fachärzte erkannt und behoben wurde. Es wurde gezielt deswegen gehänselt, was mit weinen oder Aggression beantwortet wurde. Das Personal stand während dieser schwierigen Zeit unterstützend zur Seite. Ich habe sehr viele wertvolle Tipps bekommen und gefühlt deswegen 100 Arzttermine wahrgenommen, um die Situation zu entspannen. Ich habe sehr gute Erfahrung gemacht und möchte dies ausdrücklich auch weitergeben! Ich höre viele meckern, es sind aber meistens diejenigen, die hohe Ansprüche haben und dies gezielt von dem (oft wenigem) Personal

[1] Im Freitext enthaltene Informationen, die Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen, wurden aus Gründen des Datenschutzes im Bericht nicht dargestellt.

einfordern. Positive Kommunikation ist hier sehr wichtig und Hilfe bekommt man wenn nötig.

- Eindringliche Erziehung von Migranten-Jungen zum Respekt deutscher Werte als Teilhabe in unserer Gesellschaft.
- Das Thema Diskriminierung erlebe ich in meinem Alltag nur unter verschiedenen Ausländergruppen
- Es muss endlich eine Alternative Beschulung der Kinder stattfinden, welche weder katholisch noch Evangelisch sind. Dies gilt auch für Schulgottesdienste etc. In Schulkonzepten wird zwar groß und breit über katholische und evangelische Konzepte gesprochen, aber nicht mal erwähnt was die anderen Kinder in der Zeit machen. Wenn 50% der Bevölkerung in der Kirche sind und sich diese 50/50 in kath u evangelisch aufteilen, dann ist die größte Gruppe, die derjenigen die nicht katholisch oder evangelisch sind. Dem muss dringend Rechnung getragen werden. Ich fordere keinen Islamunterricht. Aber eine Beschulung in der Zeit in der die anderen Kinder diese erfahren
- Nichts weiter. Die Lehrer haben dieses Thema verinnerlicht.
- Wenn weniger Ausländer auf der Schule wären, würde die Kinder weniger diskriminiert werden. Und der Unterricht könnte ruhiger ablaufen, da weniger Störenfriede vorhanden wären.
- Mehr Seminare für Lehrer, Coaching für Kinder, vor allem für die Ganztagsklassen, wo die Kinder den ganzen Tag miteinander verbringen, Mehr Rückzugsorte für Kinder Mehr Sitzmöglichkeiten auf dem Pausenhof um mit seinen Freunden zusammen zu sitzen
- in solchen Fällen ernst genommen und unterstützt
- Dass mit den Kindern gesprochen wird und genau hingeschaut wird, dass kein Kind schlecht behandelt wird. Null Mobbing Toleranz
- Das Mobbing an wohlhabenden Schülern durch die linke Lehrerschaft geahndet wird, genauso wie die Schüler stützen, die eigentlich gar nicht gymnasialfähig sind.
- Mehr Aufmerksamkeit seitens der Lehrer, weniger wegschauen, mehr Konsequenzen
- Aufklärung und Inklusion
- Dass Mobbing im Alltag immer wieder thematisiert wird, bzw. direkt konkret gegengearbeitet wird, ohne dasThema aus zu sitzen
- Klarere Kommunikation mit den Eltern. Gemeinsames Arbeiten zwischen Schule und Elternschaft. Maßnahmen, die auch den Eltern auferlegt werden, gerade, wenn es um körperliche Gewalt geht. Entschuldigungszettel sind hier nicht ausreichend
- Mehr Seminare - mehr Zeit, Professionelles coaching für Kinder von extern - wird immer abgelehnt
- Mehr Aufklärung zu Teilhabe
- Es sollte mehr Wert auf ein freundliches Miteinander gelegt werden. auch auf weiterführenden Schulen sollte die psychische Gesundheit mehr Beachtung finden.
- Offenheit, Gespräche mit den Schülern, Aktionen oder Workshops an den Schulen gegen Rassismus.
- Es wäre gut, wenn die Lehrer die Kinder ernst nehmen und sie unterstützen. Zumal ich eher dafür bin, dass die Lehrer Unterstützung durch Coachs/Sozialpädagogen brauchen.

Möchten Sie uns noch etwas zu diesem Thema mitteilen?

	Anzahl	Prozent
Antwort	28	17,2%
Keine Antwort	135	82,8%

- Mobbing ist an Meerbuscher Gymnasien leider schon stadtübergreifend bekannt und leider damit auch die Inkonsequenz die Täter aus der Schule zu verweisen. Hier muss den Direktionen (Lehrkräften) mehr Handlungsfreiheit eingeräumt werden. Sonst wird bald kein Kind mehr auf ein Meerbuscher Gymnasium wollen.
- Warum ist das Thema " gute Noten", " generelles anders sein" nicht unter den Optionen als Anlass für diese Situationen nicht genannt?
- Habe als Kinderärztin in Büderich reichlich Berichte von Schülern und Eltern
- Die Schule und auch die Klassenlehrerin kümmern sich sehr um dieses Thema und die Medienerziehung. Ich habe hier nur sehr positive Erfahrungen gesammelt.
- Bei Mobbing und Diskriminierung muss viel mehr seitens der Schule getan werden.
- Warum haben die Grünen den Haushalt 2024/2025 im Stadtrat abgelehnt, obwohl darin erhebliche Mittel für die Schulen eingeplant wurden? Ihr wanzt euch mit dieser Umfrage sehr offensichtlich an die Eltern=Wähler ran. Sehr peinlich
- Das Mataré ist zertifiziert als Schule ohne Rassismus und bietet z. B. Anti-Mobbing Workshops an.
- Ich denke, die Lehrkräfte haben einfach zu wenig Zeit, um sich wirklich auch um die "leichteren Fälle" kümmern zu können, diese ernst zu nehmen, möglichst schon im Keim zu ersticken.
- Mataré versucht linksextreme Ideologie durchzudrücken, anstatt sich in der Mitte der Gesellschaft zu positionieren.
- Investitionsnotwenigkeit zur Prävention und Unterstützung gerade auch im Hinblick auf Cyber Security.
- Zu wenig Aufsichtspersonal auf dem Schulhof, um bestimmte Situationen mitzubekommen und eingreifen zu können.
- Ich bin selber in Eltern- und Schulpflegschaft: Die Schulen kümmern sich kaum um ausländische Mitbürger, welche kein bis kaum Deutsch sprechen als Eltern. Informationen kommen bei diesen Eltern nicht an, weil Briefe, Emails und Appinhalte einfach nicht verstanden werden auf Deutsch. So verliert man diese Eltern und Kinder. Die Elternpflegschaften werden hier alleine gelassen.
- Diese täglich auftauchende Problematik wird in bundesweiten und auch regionalen Medien wie der RP konsequent totgeschwiegen.
- Die Lehrer nehmen dieses Thema sehr ernst. Bei kleinsten Hinweisen, die ihnen aus WhatsApp-Gruppen oder Eltern zugespielt werden, intervenieren sie stark.
- Die Schule fühlt sich für Diskriminierung nicht angesprochen. Coaching Angebote für Kinder, die Eltern selbst zahlen würden, werden abgelehnt.
- Die Kinder haben nur diese eine Kindheit. Lasst uns endlich was verändern und alle an einem Strang ziehen!

- Die Schule bemüht sich sehr Probleme zu klären, kann aber, verständlicherweise, nicht immer für alle zufriedenstellend eine Lösung finden.
- Ausschluss vom Schulessen aufgrund einer Nussallergie. Trotz ärztlichem Attest, dass es kein Problem gibt, am Mittagessen teilzunehmen
- Das Mataré ist leider sehr links und alles andere als ein Ort der politischen Mitte. Es werden aktiv nicht-linke Meinungen unterdrückt und es ist kein offener Diskurs mit allen Meinungen gewünscht.
- Die zweite Frage hat nicht ausreichende Antwortmöglichkeiten, z.B. " etwas anderes"
- Die Schulen sind überfordert und auch zu sehr in den alten Systemen gefangen mit den Herausforderungen die heutigen Kinder mit sich bringen und vor denen sie stehen. Unser Sohn ist diagnostizierter Autist und die Lehrkraft ist der Meinung, dass es nicht stimmt. Keine Kommunikation über Vorfälle, weil man ein mitwirken der Eltern aus Angst verhindert, anstatt es als Hilfe anzunehmen. Unsere Kinder verlieren den Spaß an der Schule. Sie möchten nicht mehr hin. Im Vordergrund steht nicht mehr das Lernen, sondern die Schwere hinter dem gesellschaftlichen Zusammensein und das nicht klare Konzept der Schulen im Umgang mit dieser Situation
- Bald soll es nur noch Ganztagsklassen geben - wer soll das betreuen, wenn es kein Angebot gibt mit passenden AG's. In der OGS ist einfach nur völliges Chaos und die Räume völlig ungeeignet.
- Außerdem finde ich politische Bildung gerade in heutiger Zeit sehr wichtig. Themen wie Rassismus, Diskriminierung und Rechtsradikalismus, auch im historischen Kontext, müssen umfassend in der Schule besprochen werden. Dazu sollte man auch externe Unterstützung einsetzen (und finanzieren) und nicht alles auf die Lehrkräfte übertragen.
- Es ging dabei um Köpergröße - auch ein wichtiges Thema bei Teenagern.

3. Ergebnisse der Schüler*innenumfrage

Insgesamt haben 73 Personen an der Umfrage teilgenommen. Die Befragung spiegelt vor allem die Perspektiven von weiblichen Schülerinnen aus den großen Stadtteilen Büderich, Lank-Latum und Osterath wider. Besonders stark sind Gymnasiastinnen vertreten, während Realschulen und Gesamtschulen eher eine Randgruppe darstellen. Auch die große Zahl an Nicht-Antworten in einzelnen Kategorien deutet darauf hin, dass manche Fragen bewusst offengelassen wurden oder die Umfrage nicht vollständig abgeschlossen wurde.

Angaben zum Geschlecht
Die Mehrheit der Befragten identifizierte sich als weiblich (45,21 %). Etwa ein Viertel gab an, männlich zu sein (26,03 %), während 4,11 % die Option „divers/anders" wählten. Ein signifikanter Anteil von 13,70 % machte keine Angaben, zusätzlich wurden 10,96 % als nicht beendet oder nicht angezeigt erfasst. Insgesamt zeigt sich somit eine deutliche Dominanz weiblicher Teilnehmender.

Klassenstufe
Die Rückmeldungen verteilen sich über nahezu alle Klassenstufen. Am stärksten vertreten sind Klassen 2 (8,22 %), 9 (8,22 %) und Q2 (8,22 %). Auch die Klassen 3, 4, 6 und die Jahrgangsstufe EF sind mit jeweils 6,85 % präsent. Dagegen finden sich in Klasse 1 keine Angaben. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Umfrage Schüler*innen von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe erreicht hat.

Wohnort
Die Teilnehmenden stammen aus verschiedenen Stadtteilen Meerbuschs, wobei die größten Anteile aus Lank-Latum (23,29 %) und Büderich (21,92 %) kommen. Ebenfalls stark vertreten ist Osterath (19,18 %). Geringere Beteiligung verzeichneten Strümp (6,85 %), Langst-Kierst, Nierst und Sonstiges (jeweils 1,37 %). Aus Bösinghoven und Ilverich wurden keine Angaben gemacht. 13,70 % machten keine Antwort, 10,96 % entfielen auf nicht beendete Datensätze. Damit bildet die Umfrage vor allem die Perspektive der größeren Stadtteile ab.

Schulform
Die meisten Teilnehmenden besuchen ein Gymnasium (45,21 %), gefolgt von den Grundschulen (21,92 %). Realschule (2,74 %) und Gesamtschule (5,48 %) sind deutlich schwächer vertreten. Damit sind die gymnasialen Perspektiven stark überrepräsentiert, während Stimmen aus anderen Schulformen seltener einflossen.

Standort der Schule
Bei der Frage nach dem Standort der Schule wurden vor allem Strümp (26,03 %) und Büderich (24,66 %) genannt. Etwas geringer fällt der Anteil für Osterath (12,33 %) aus, während Lank-Latum nur 8,22 % erreicht. 17,81 % gaben hierzu keine Antwort.

a. Thema: Schulessen

Die Daten verdeutlichen: Obwohl ein Mittagessen-Angebot an fast allen Schulen existiert, wird es von der Mehrheit nicht genutzt. Hauptursachen sind Geschmack, Preis und fehlende Attraktivität des Angebots. Die Erwartungen der Schülerinnen sind klar: schmackhafte, preisgünstige, frische und gesunde Mahlzeiten mit genügend Zeit zum Essen sowie eine gewisse Vielfalt bei den Ernährungsoptionen. Daraus ergibt sich ein klarer Handlungsauftrag, die Schulverpflegung qualitativ zu verbessern und stärker an den Bedürfnissen der Schülerinnen auszurichten.

Gibt es an deiner Schule ein Mittagessen-Angebot?

An den meisten Schulen der Befragten gibt es ein Mittagsangebot (87,5 %). Niemand gab an, dass es grundsätzlich kein Schulessen gebe, allerdings wussten 4,2% nicht, ob ein Angebot existiert.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	42	87,5%
Nein	0	0,0%
Weiß nicht	2	4,2%
Keine Antwort	4	8,3%

Isst du in der Schule regelmäßig zu Mittag?

Ein Mittagessen-Angebot gibt es an fast allen Schulen. Niemand gab an, dass es grundsätzlich kein Essen gebe. Dennoch nutzen viele Schüler*innen die Mensa kaum:

- 56,3 % essen nie in der Schule,
- 18,8 % nur selten,
- 10,4 % manchmal,
- und lediglich 8,3 % fast jeden Tag.

Damit wird klar: Das Vorhandensein eines Angebots bedeutet nicht automatisch, dass es auch genutzt wird.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja, fast jeden Tag.	4	8,3%
Manchmal	5	10,4%
Selten	9	18,8%
Nie	27	56,3%
Keine Antwort	3	6,3%

Warum isst du nicht in der Schule zu Mittag?

Die Hauptgründe, nicht in der Mensa zu essen, sind:

- „Ich mag das Essen nicht“ (43,8 %),
- „Ich nehme lieber etwas von zu Hause mit“ (35,4 %),
- „Das Essen ist mir zu teuer“ (18,8 %).

Weitere Punkte sind organisatorische Hindernisse (z. B. spätes Essensangebot, 2,1 %), eingeschränkte Zugänge (8,3 %) oder fehlender Hunger (4,2 %). 25,0 % nannten unter „anderes“ eigene Gründe.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ich habe (nach der Schule) keinen Hunger	2	4,2%
Ich nehme lieber etwas von zu Hause mit.	17	35,4%
Das Schulessen ist mir zu teuer.	9	18,8%
Ich mag das Essen nicht.	21	43,8%
Es gibt kein Schulessen.	1	2,1%
Das Essen gibt es erst, wenn mein Unterricht schon (lange) vorbei ist.	1	2,1%
Ich darf oder kann nicht in der Mensa essen.	4	8,3%
Anderes	12	25,0%

Wie findest du das Schulessen?

Die Bewertung des Essens fällt eher kritisch aus. Nur 1,4 % finden es „sehr gut“, 11,1 % „ganz okay“. Dagegen wird es von 33,3 % als „nicht so gut“ und von 22,2 % als „schlecht“ beurteilt. Da viele Befragte das Angebot gar nicht nutzen, ist die Zahl verwertbarer Antworten hier jedoch gering.

Antwort	Anzahl	Prozent
Sehr gut	1	11,1%
Ganz okay	3	33,3%
Nicht so gut	3	33,3%
Schlecht	2	22,2%
Ich esse nicht in der Schule.	0	0,0%
Keine Antwort	0	0,0%

Was ist dir beim Schulessen besonders wichtig?

Besonders wichtig sind den Schüler*innen:

- guter Geschmack (72,9 %),
- günstige oder kostenlose Preise (47,9 %),
- genügend Zeit zum Essen (41,7 %),
- frische Zubereitung (39,6 %),
- gesundes Essen (33,3 %).

Darüber hinaus wünschen sich 20,8 % eine vegetarische/vegane Auswahl, 10,4 % regionale oder Bio-Produkte sowie 10,4 % Angebote, die kulturellen oder religiösen Ernährungsweisen entsprechen.

Antwort	Anzahl	Prozent
Es schmeckt gut.	35	72,9%
Es ist gesund.	16	33,3%
Es kostet wenig oder ist kostenlos.	23	47,9%
Es gibt vegetarische oder vegane Auswahl.	10	20,8%
Es wird frisch gekocht.	19	39,6%
Es gibt genug Zeit zum Essen.	20	41,7%

Es gibt Essen aus der Region / Bio.	5	10,4%
Es gibt Essen, das zu meiner Religion oder Kultur passt.	5	10,4%
Ist mir egal, Hautpsache, es gibt etwas zu essen.	3	6,3%

Was würdest du am Schulessen gerne verändern oder verbessern?

Antwort	**13**	**27,1%**
Keine Antwort	35	72,9%

- Schulessen sehr unbeliebt bei SchülerInnen ab Klasse 7/8, wieder beliebter machen und mehr dafür werben durch bessere Angebote auch vegetarisch und vegan, frische Zutaten.
- Das Essen ist sehr schlecht am SMG und auch für das was man bekommt viel zu teuer, es gibt zwei Auswahl Möglichkeiten und das war's. Wenn man eine Minute zu spät kommt kriegt man nicht mehr das Essen was man gerne haben würde. Außerdem hat das alles viel zu viel Kalorien für mich.
- Ich finde, wir sollten mehr auf die gesunden Dinge achten und es sollte frisch gekocht werden
- Das Essen sollte frisch und abwechslungsreich sein nicht so wie in meiner Schule. Dort gibt es schon seit langen Bowl was einfach aus allen Zutaten zusammengestellt wird. Bei meiner Schule ist es so das es entweder Bowl oder etwas anderes gibt was meistens nicht lecker ist. Außerdem ist das Essen zu teuer und das Personal unfreundlich.
- Es wäre schön, wenn jeden Tag frisch gekocht wird. Bisher leider nur die Suppen und Salate.
- Ich hätte gern manchmal mittags in der Schule gegessen, wenn Mama und ich beide um 14:00 nach Hause gekommen sind und sie dann erst gekocht hat, hatte ich schon ganz schön Hunger! Leider hatte ich nur einen VGS Platz und durfte nicht. Aber in den Ferien durfte ich mal mit essen, da hat es gut geschmeckt.
- Ich darf nicht zum Essen, das finde ich doof
- Ich finde, dass mehr vegane bzw. vegetarische Auswahl eingeführt werden sollte und auch die Schüler darüber aufgeklärt werden. Insbesondere was auch Allergene angeht sind viele Kinder nicht in der Lage das Essen in der Schule zu essen, da sie nicht wissen was dieses beinhaltet. Vegane Alternativen sind zum Beispiel Praktisch für jene, die keine Milchprodukte vertragen.
- Unsere Schule hat sehr leckeres Essen, aber es ist immer zu teuer so das nicht alle es sich leisten können, der Mensa Verein der für uns kocht wird einfach nicht genug gefördet von der Stadt so dass wir immer auf Spenden von Eltern oder anderen Mitarbeitern angewiesen sind. Als Mitglied im SV-Mensa merkt man das das auch einfach nicht unsere Schuld als Schüler*innen ist sondern die der Stadt, würde die sich eventuell auch Mal dazu aufraffen endlich mit dem Bauprojekt anzufangen hätten wir auch eine größere Mensa, weil die einfach zu klein ist und so die Schlangen zu lang
- Man darf sich aussuchen
- Mehr leckeres für Kinder
- Das Mittagessen ist mit 4,50€ schon noch recht günstig, jedoch wäre es gut, wenn die Preise für die anderen Lebensmittel (Snacks, Brötchen) ein klein wenig gesenkt würden. Zudem würde es mich persönlich interessieren, woher genau das Essen kommt und wie es

zubereitet wird. Die grundlegenden Informationen werden zur Verfügung gestellt, jedoch wäre es schön, wenn das etwas genau angegeben werden würde.

b. Thema: I-Pad

Die Ergebnisse zeigen, dass die iPads im Unterricht fest verankert sind und von den meisten Schülerinnen regelmäßig genutzt werden. Der Einsatz wird insgesamt überwiegend positiv bewertet, auch wenn es vereinzelt neutrale oder zurückhaltende Einschätzungen gibt. Besonders gut gelingt die Arbeit mit den Geräten beim Erstellen von Präsentationen und bei der Internetrecherche. Auch das Schreiben von Texten wird grundsätzlich als praktikabel empfunden, allerdings mit mehr Vorbehalten. Beim Lernen mit Apps gehen die Meinungen auseinander – während einige diese hilfreich finden, äußern andere Zweifel am Nutzen. Deutlich problematisch ist der unzureichende Speicherplatz, der von vielen als Hindernis wahrgenommen wird. Insgesamt wird sichtbar: Das iPad ist für viele Schülerinnen ein wertvolles Arbeitsmittel, dessen Potenzial jedoch durch technische Einschränkungen und teilweise auch durch die Art des Einsatzes im Unterricht noch nicht vollständig ausgeschöpft wird.

Wie oft benutzt du das iPad im Unterricht?

Die iPads spielen im Unterricht eine zentrale Rolle: Fast die Hälfte der Befragten (46,7 %) nutzt sie täglich, weitere 25,0 % mehrmals pro Woche. Nur 10,0 % setzen sie selten ein, und lediglich eine Person (1,7 %) gab an, das iPad gar nicht zu nutzen. Für Hausaufgaben allein wird das Gerät nicht verwendet. 16,7 % machten hierzu keine Angaben.

Antwort	Anzahl	Prozent
Täglich	28	46,7%
Mehrmals pro Woche	15	25,0%
Selten	6	10,0%
Nur für Hausaufgaben/zu Hause	0	0,0%
Keine Nutzung	1	1,7%
Keine Antwort	10	16,7%

Wie sinnvoll findest du die Nutzung des iPads im Unterricht?

Die Mehrheit der Schüler*innen bewertet die Nutzung positiv: 30,0 % halten den Einsatz der iPads für sehr sinnvoll, 28,3 % für eher sinnvoll. 21,7 % äußerten eine neutrale Haltung („teils/teils“). Nur 3,3 % sehen den Einsatz kritisch („eher nicht sinnvoll“), und niemand bewertete ihn als „überhaupt nicht sinnvoll“. Auch hier liegt der Anteil der Nicht-Antworten bei 16,7 %.

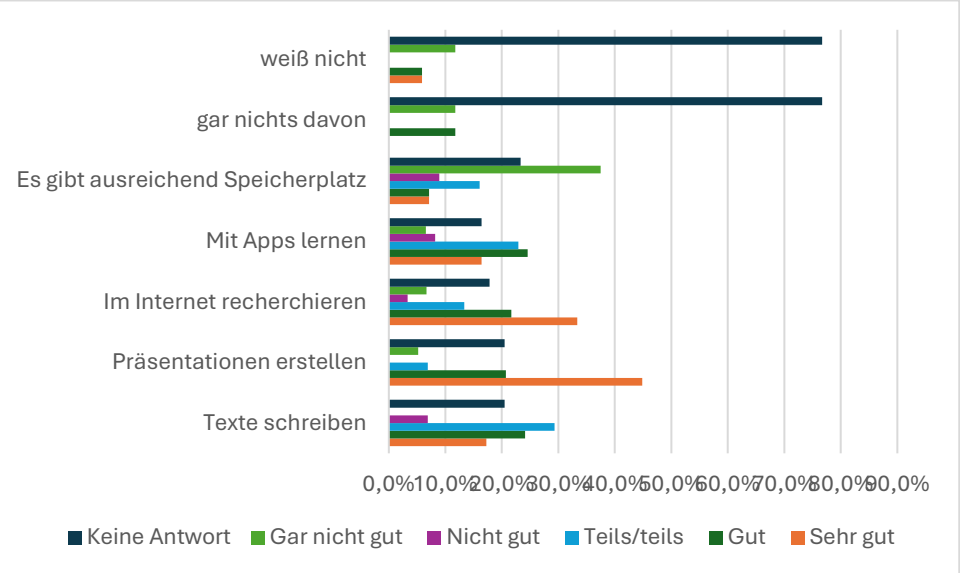
Antwort	Anzahl	Prozent
Sehr sinnvoll	18	30,0%
Eher sinnvoll	17	28,3%
Teils/Teils	13	21,7%
Eher nicht sinnvoll	2	3,3%
Überhaupt nicht sinnvoll	0	0,0%

Keine Antwort	10	16,7%

Welche Aspekte funktionieren aus Ihrer Sicht gut – und wo gibt es Probleme?

Die Rückmeldungen der Schüler*innen zeigen ein sehr differenziertes Bild:

- Präsentationen erstellen gelingt den meisten besonders gut. Ein Großteil bewertet diese Funktion als sehr hilfreich und effektiv, nur vereinzelt gibt es kritische Stimmen.
- Auch beim Recherchieren im Internet berichten die Schüler*innen überwiegend positive Erfahrungen, wenngleich es hier etwas häufiger Hinweise auf Schwierigkeiten gibt.
- Texte schreiben funktioniert für viele ebenfalls ordentlich, allerdings gibt es deutlich mehr neutrale Einschätzungen – offenbar wird diese Nutzung weniger reibungslos erlebt als die Arbeit mit Präsentationen.
- Beim Lernen mit Apps zeigt sich ein gemischtes Bild: Während ein Teil die Apps als hilfreich empfindet, äußern andere Kritik oder Unsicherheit.
- Ein klarer Schwachpunkt ist der Speicherplatz: Viele geben an, dass dieser nicht ausreicht und dadurch Probleme entstehen.
- Nur sehr wenige Schüler*innen sagen, dass ihnen „gar nichts“ besonders gut gelingt oder dass sie es nicht wissen.



Was ist schwierig bei der Nutzung in der Schule?

Antwort	Anzahl	Prozent
Antwort	17	28,3%
Keine Antwort	43	71,7%

- Lehrer oft misstrauisch, Schüler benutzen iPads zu anderen Zwecken / haben ihre Handys hinter den iPads. Es wird kaum noch auf Papier geschrieben, man verlernt es für Klausuren. Speicherplatz ist leider wirklich viel zu wenig

- Die Tatsache, dass iPad am ersten Schultag ausgeteilt werden. Manche Eltern haben extreme Schwierigkeiten zuhause den iPad Konsum einzudämmen. Die Kinder erbitten die iPads unter dem Vorwand Hausaufgaben machen zu müssen und machen das u.U. andere Dinge. Spielewebsites werden nicht zeitnah geblockt. Als Eltern fühlt man sich da echt allein gelassen.
- Speicherplatz und Einschränkungen
- Lehrerkontrolle
- iPads sorgen für zu viel Ablenkung vom Unterricht
- Die Updates klappen oft nicht weil nicht genug Speicher frei ist, dann muss alles zurückgesetzt werden und meine ganzen Arbeiten und Projekte sind weg!
- Man wird sehr schnell abgelenkt. Ich persönlich bin der Meinung, dass ich ohne das Ipad bessere Noten hätte, da dieses zu sehr ablenkt, welches auch daran liegt, dass die Mitschüler*innen um einen herum such Videos auf diesen schauen und wenn man eben hinter diesen sitzt fällt das natürlich schon ins Auge.
- Die Akkus und der Speicher sind alt, oft hat man also das Problem das selbst wenn das iPad voll geladen ist das der Akku nicht reicht und dann kriegt man sogar noch Ärger
- Es ist schwer vieles zu recherchieren, da alles gesperrt ist.
- Digitale Bücher, parallel schreiben und Aufgaben bearbeiten/lesen ist sehr schwer, da man durchgehend zwischen Apps wechseln muss
- Muss ich immer tragen
- Die meisten (80%) Lehrer setzen es nicht richtig/gut genug ein damit man Spaß dadurch am Lernen hat oder Generell damit besser lernt.
- Auch hier funktioniert das Grundprinzip einwandfrei, sollten Schüler/-innen sich während des Unterrichts mit außerschulischen Dingen auf ihren ipads beschäftigen, merken die Lehrkräfte dies oft und dies stellt ja auch keine wirkliche Störung des Unterrichts dar. Ein wirklich sehr großes Problem ist der Speicherplatz auf den ipads. Die zur Verfügung gestellten 32 GB mögen ihren Zweck für eine größtenteils uneingeschränkte Nutzung zwar grundlegend erfüllen, jedoch lassen diese ab einem bestimmten Punkt keine weiteren Softwareupdates mehr zu, die wirklich sehr häufig installiert werden müssen und gewöhnlich bis zu 12 GB freien Speicherplatz benötigen. Legt man eine Beschwerde beim schulischen dTeam ein, lautet die Antwort sehr häufig, dass man einfach mehr Apps löschen solle, gelegentlich nutzen einige Lehrkräfte auch ihre (Apple-)Laptops, um den Schüler/-innen bei der Installation zu helfen. In meinem Fall zum Beispiel habe ich es einfach aufgegeben, mehr Updates zu installieren - ich habe wirklich jede löschbare App gelöscht und alle Dateien auf andere Geräte geschickt, und dennoch habe ich nicht genug freien Speicherplatz zur Verfügung. Das ist ein Problem, auf die man als Schüler/-in keine Lösung finden kann, da der Speicherplatz offenbar von der Stadt reguliert wird. Es wäre wirklich sehr hilfreich, wenn sich darum gekümmert werden würde, denn ich bin an meiner Schule längst nicht die einzige mit genau diesen Schwierigkeiten und wenn man Updates lange nicht installiert, kann dies zu Problemen mit dem ipad führen.
- das manche spielen und das das internet nicht gut ist

- Die IPads haben zu wenig Speicher. Apps lassen sich nicht mehr öffnen. Und Apps wie YouTube etc dürften garnicht erst installiert werden können. Und wenn sie drauf sind bekommt man sie nicht mehr runter. Aber am besten das alle iPads in der Schule bleiben.

c. Thema: Schultoiletten

Die Ergebnisse zeigen, dass die Schultoiletten vieler Schulen in Meerbusch als Problemfeld wahrgenommen werden. Mängel wie Schmutz, Gerüche und fehlende Ausstattung führen dazu, dass viele Schüler*innen ihre Nutzung vermeiden. Toilettenaufsichten existieren zwar teilweise, tragen nach Einschätzung der Befragten aber nur begrenzt zur Verbesserung bei. Insgesamt bleibt die Aussagekraft durch den hohen Anteil unbeantworteter Rückmeldungen eingeschränkt. Deutlich wird jedoch: Saubere und gut ausgestattete Toiletten sind ein zentraler Handlungsbereich zur Steigerung von Wohlbefinden und Aufenthaltsqualität an Schulen.

Benutzt du die Schultoiletten während des Schultags?

Die Mehrheit der Schülerinnen nutzt die Toiletten nur im Notfall (38,7 %) oder versucht sie ganz zu vermeiden (17,7 %). Lediglich 27,4 % gehen ohne Einschränkung. Fast jeder Sechste machte keine Angabe. Dieses Ergebnis zeigt bereits, dass viele die Toiletten nicht als selbstverständlich nutzbare Infrastruktur empfinden.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	17	27,4%
Ja, nur wenn es unbedingt sein muss.	24	38,7%
Nein, ich versuche es zu vermeiden	11	17,7%
Keine Antwort	10	16,1%

Wie findest du die Toiletten an deiner Schule insgesamt?

Die Bewertungen fallen insgesamt eher kritisch aus. Nur 9,7 % bewerten die Toiletten als „sehr gut“ und 12,9 % als „ganz okay“. Ein großer Teil hält sie lediglich für „geht so“ (19,4 %), „nicht so gut“ (25,8 %) oder gar „richtig schlecht“ (16,1 %). Damit überwiegen eindeutig die negativen Einschätzungen.

Antwort	Anzahl	Prozent
Sehr gut	6	9,7%
Ganz okay	8	12,9%
Geht so	12	19,4%
Nicht so gut	16	25,8%
Richtig schlecht	10	16,1%
Keine Antwort	10	16,1%

Was stört dich an den Toiletten?

Die Rückmeldungen zeigen ein klares Problemprofil: Unangenehme Gerüche (61,3 %) und Schmutz (46,8 %) sind die am häufigsten genannten Beschwerden. Ein Drittel der Befragten

kritisiert fehlende Ausstattung wie Seife, Papier oder Toilettendeckel (30,6 %) sowie das störende Verhalten anderer Schüler*innen (30,6 %). Weniger häufig, aber dennoch relevant, sind Unsicherheitsgefühle (8,1 %) und die Regelung, nicht während des Unterrichts gehen zu dürfen (8,1 %). Nur 9,7 % der Schüler*innen äußerten keine Kritik und zeigten sich zufrieden.

Antwort	Anzahl	Prozent
Sie sind oft schmutzig.	29	46,8%
Es riecht unangenehm.	38	61,3%
Es fehlen Seife, Papier oder Toilettendeckel.	19	30,6%
Andere Kinder/Jugendliche benehmen sich daneben.	19	30,6%
Ich fühle mich dort unsicher	5	8,1%
Ich darf während des Unterrichts nicht gehen.	5	8,1%
Nichts - ich bin zufrieden.	6	9,7%
Sonstiges	0	0,0%

Gibt es bei euch eine Toilettenaufsicht?

Etwa ein Viertel der Befragten (24,2 %) gab an, dass es an ihrer Schule eine Toilettenaufsicht gibt. Die Hälfte (50,0 %) verneinte dies, während 25,8 % keine Antwort auf die Frage gaben. Auffällig ist der sehr hohe Anteil an nicht beantworteten oder nicht angezeigten Rückmeldungen (79,5 %), sodass diese Ergebnisse nur eingeschränkt aussagekräftig sind.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	15	24,2%
Nein	31	50,0%
Keine Antwort	16	25,8%

Wie findest du es, dass es eine Toilettenaufsicht gibt?

Von den Schüler*innen, die eine Toilettenaufsicht kennen, bewertet knapp die Hälfte (46,7 %) diese Maßnahme positiv, da dadurch „besser aufgepasst wird". Ein gutes Viertel (26,7 %) hält sie hingegen für wirkungslos. 13,3 % stehen dem Thema gleichgültig gegenüber. Auffällig ist: Niemand empfindet die Aufsicht als unangenehm. Weitere 13,3 % machten keine Angaben.

Antwort	Anzahl	Prozent
Gut - dann wird besser aufgepasst.	7	46,7%
Nicht so gut - ich finde das unangenehm.	0	0,0%
Mir ist das egal.	2	13,3%
Es bringt nichts.	4	26,7%
Keine Antwort	2	13,3%

Was möchtest du uns zu diesem Thema noch mitteilen?

	Anzahl	Prozent
Antwort	10	13,7%
Keine Antwort	52	71,2%

- Kasten für Hygieneprodukte zwar in einem Toilettenraum vorhanden, allerdings oft leer. Ganzkörperspiegel sind schon seit Langem auf der „Wunschliste“ der Mädchen.
- Unsere Toiletten richten so schlimm, man geht da nur hin wenn es keine andere Möglichkeit gibt
- Es gibt nur Klopapier draußen vor den Toletten, manchmal weis man nicht wie viel man braucht
- Auf den Toiletten wird oft geraucht es ist gut das es Hygiene Artikel gibt die sind nur meistens leer
- Öfters sauber machen , Urinal ist ohne Wasser und stinkt deswegen
- Viele Kinder sind gar nicht in den Toiletten um auf Toilette zu gehen sonder Handy zu gucken. Dann stehen da so viele Kinder um auf Toilette zu gehen und man wartet die ganze Pause und kommt dan. Zu spät oder kommt gar nicht dran.
- An meiner Schule funktioniert alles, die Toiletten sind größtenteils sauber, und die Toilettenaufsicht ist ziemlich freundlich und kümmert sich auch immer um alles
- Die Toiletten sind sehr alt und alles müsste dringend erneuert werden.

d. Thema: Schulwege

Die Ergebnisse machen deutlich: Schüler*innen in Meerbusch verfügen überwiegend über kurze, sichere und eigenständige Schulwege. Fahrrad und ÖPNV sind die wichtigsten Verkehrsmittel, während Elterntaxis kaum eine Rolle spielen. Unsicherheiten oder längere Schulwege treten nur vereinzelt auf, sollten aber dennoch in der Schulwegeplanung berücksichtigt werden.

Wie kommst du meistens zur Schule?

Die Mehrheit der Schüler*innen kommt mit dem Rad (38,1 %) oder mit dem Bus/ÖPNV (20,6 %) zur Schule. 14,3 % gehen zu Fuß. Nur 3,2 % werden regelmäßig mit dem Auto von den Eltern gebracht, selbstständige Autofahrten spielen keine Rolle. 7,9 % nutzten „sonstige“ Wege. Ein Anteil von 15,9 % machte keine Angaben. Insgesamt zeigt sich: Eigenständige und umweltfreundliche Mobilität dominiert.

Antwort	Anzahl	Prozent
Zu Fuß	9	14,3%
Mit dem Rad	24	38,1%
Mit dem Bus/ÖPNV	13	20,6%
Mit dem Auto (von den Eltern gebracht)	2	3,2%
Mit dem Auto (selbstständig)	0	0,0%
Sonstiges	5	7,9%
Keine Antwort	10	15,9%

Wie weit ist dein Schulweg? (Angabe in Zeit)

Mehr als die Hälfte der Befragten (52,4 %) benötigt 5–15 Minuten zur Schule. Weitere 15,9 % gaben 16–30 Minuten an. Kürzere Wege unter 5 Minuten sind selten (6,3 %), ebenso längere

Strecken über 30 Minuten (9,5 % insgesamt). Niemand gab mehr als eine Stunde an. Damit zeigt sich: Die meisten Schulwege sind kurz und gut bewältigbar.

Antwort	Anzahl	Prozent
Weniger als 5 Minuten	4	6,3%
5-15 Minuten	33	52,4%
16-30 Minuten	10	15,9%
31-45 Minuten	5	7,9%
46-60 Minuten	1	1,6%
Mehr als 60 Minuten	0	0,0%
Keine Antwort	10	15,9%

Fühlst du dich auf dem Weg zur Schule sicher?

Die große Mehrheit fühlt sich auf dem Weg zur Schule sehr sicher (30,2 %) oder meistens sicher (50,8 %). Nur 1,6 % fühlen sich „nur manchmal" sicher, ebenso wenige „gar nicht". Damit geben insgesamt über 80 % ein deutlich positives Sicherheitsgefühl an.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja, sehr	19	30,2%
Meistens	32	50,8%
Nur manchmal	1	1,6%
Nein	1	1,6%
Keine Antwort	10	15,9%

Was möchtest du uns zu diesem Thema noch mitteilen?

	Anzahl	Prozent
Antwort	15	23,8%
Keine Antwort	48	76,2%

- Radwege Strümp wurden letzten Sommer teilweise erneuert, allerdings gibt es immer noch Wege mit vielen Schlaglöchern. Im Winter häufig Staus morgens an Osterather Straße / Schloßstraße bei der alten Tankstelle, bessere Ordnung
- Gefahrenpunkte auf dem Schulweg: Regelmäßiges Verkehrschaos am Landsknecht. Gefährliche Ausfahrt beim Edeka/Netto Parkplatz Brühler Weg.
- Es fahren viele Autos auf den Lehrerparkplatz, um Kinder zur Schule zu bringen. Im Dunkeln werde ich dabei oft nicht gesehen.
- In der Gasse ist es manchmal gruselig oder man tritt immer in Hundekacka
- Es gibt morgens immer Probleme mit den Bussen und Autos so das man als Fahrrad Fahrer ständig angemotzt wird
- Andere Kinder ärgern mich aufm Schulweg
- Im Winter bräuchte man mehr Busse, vom Städtischen Meerbusch Gymnasium nach Osterath die sind sehr voll und es gibt dann sehr viel Gedrängel und das tut weh!
- Unachtsame Autofahrer gibt es immer wieder

- Sicher fühle ich mich meist schon, allerdings stellt der ÖPNV aufgrund der teils nicht eingehaltenen Fahrzeiten ein Problem für viele Schüler/-innen dar. Ich muss beispielsweise auf dem Schulweg von der Bahn in den Bus umsteigen, wenn ich also den Anschluss verpasse, komme ich zu spät zur Schule. Morgens klappt dies mittlerweile wirklich recht gut, allerdings - und hier spreche ich eher für andere - kommt es gelegentlich vor, dass die Schulbusse nicht kommen, o.ä. Natürlich gibt es Unfälle, Bauarbeiten oder Störungen, aber es sollte doch für die Rheinbahn möglich sein, in solchen Fällen einen Ersatzbus zu schicken, anstatt die Schüler/-innen einen Umweg von zusätzlichen 30 Minuten machen zu lassen. Das wäre der einzige Kritikpunkt, was das Thema angeht.
- Wenn die Osterather Schranke geschlossen ist, bleibt die Fußgängerampel davor länger rot, dadurch sammeln sich an der Ampel mehr Fahrradfahrer und man muss länger warten, um über die Straße in Richtung Ortskern zu kommen.
- Schülerlotsen fehlen - der Gehweg von Ortsanfang Lank-Latum Bismarkstrasse (Anfang Studio Danza, anderer Straßenseite) der bis zur Kreuzung Uerdingersrrasse geht, ist recht schmal und die Lkws und Autos rasen teilweise sehr schnell dort lang. Kreuzung teilweise unübersichtlich.

e. Thema: Mobbing und Diskriminierung

Die Daten verdeutlichen, dass ein großer Teil der Schülerinnen grundsätzlich positive Erfahrungen mit Respekt und Akzeptanz macht. Gleichzeitig gibt es jedoch auch Hinweise auf wiederkehrende Diskriminierungserfahrungen, insbesondere im Zusammenhang mit äußerlichen Merkmalen, Sprache oder sexueller Orientierung. Zwar erfahren Betroffene teilweise Unterstützung durch Mitschülerinnen oder Lehrkräfte, doch bleibt ein nicht unerheblicher Anteil ohne Hilfe oder ohne Ansprechpartner. Hier zeigt sich ein klarer Handlungsbedarf für Präventionsarbeit, Sensibilisierung und klare Anlaufstellen an den Schulen.

Fühlst du dich in deiner Schule grundsätzlich respektiert und akzeptiert, so wie du bist?

Die Mehrheit der Befragten fühlt sich in ihrer Schule respektiert und akzeptiert: 15,1 % bejahen dies uneingeschränkt, 28,8 % antworteten mit „meistens schon“. Gleichzeitig gibt es aber auch Unsicherheit: 16,4 % berichten von gemischten Erfahrungen („mal so, mal so“), 2,7 % fühlen sich „nicht so richtig“ respektiert und 1,4 % überhaupt nicht. Damit gibt rund jede*r fünfte Befragte an, sich nicht durchgängig akzeptiert zu fühlen.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja, auf jeden Fall.	11	20,0%
Meistens schon.	21	38,2%
Mal so, mal so.	12	21,8%
Nicht so richtig.	2	3,6%
Nein, überhaupt nicht.	1	1,8%
Keine Antwort	8	14,5%

Welchen Grund vermutest du?

Als Gründe für solche Ungleichbehandlungen nannten die Befragten vor allem Aussehen oder Kleidung (20 %), Sprache oder Akzent (12,7 %) sowie Geschlecht oder sexuelle Orientierung (12,7 %). Herkunft oder Hautfarbe (10,9 %) sowie Religion (5,5 %) und Behinderung (9,1 %) wurden ebenfalls genannt. 30,9 % konnten keinen konkreten Grund benennen.

Antwort	Anzahl	Prozent
Herkunft/Hautfarbe	6	10,9%
Sprache/Akzent	7	12,7%
Religion	3	5,5%
Aussehen/Kleidung	11	20,0%
Geschlecht/sexuelle Orientierung	7	12,7%
Eine Behinderung oder besondere Eigenschaft	5	9,1%
Ich weiß es nicht	17	30,9%

Hat dir jemand in dieser Situation geholfen?

Auf die Frage, ob jemand in solchen Situationen geholfen hat, zeigte sich ein gemischtes Bild:

- 20 % berichten, dass andere Schüler*innen eingegriffen haben,
- 12,7 % erhielten Unterstützung durch Lehrer*innen,
- 7,3 % wandten sich an die Eltern.

Demgegenüber stehen 9,1 %, die angaben, keine Hilfe erhalten zu haben, ebenso viele erzählten niemandem von der Erfahrung. 3,6 % wussten nicht, an wen sie sich wenden sollten.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja, andere Schüler*innen haben geholfen.	11	20,0%
Ja, Eltern haben geholfen.	4	7,3%
Ja, Lehrer*innen haben geholfen.	7	12,7%
Nein.	5	9,1%
Ich habe es niemandem erzählt.	5	9,1%
Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden soll.	2	3,6%

Möchtest du uns noch etwas zu diesem Thema mitteilen?

Antwort	Anzahl	Prozent
Antwort	7	12,7%
Keine Antwort	48	87,3%

- Schutzkonzept zur Prävention sexueller Gewalt am SMG unterstützen. VertrauenschülerInnen einführen und auch SuS über VertrauenslehrerInnen informieren.
- Wenn man weiß, an wen man sich wenden kann, kann die Situation einem vereinfacht werden und man fühlt sich gehört. Viele wissen aber nicht, an wen man sich wenden kann, wenn man gemobbt wird. Außerdem behandeln einige Lehrkräfte das Thema nicht vertraulich und auf einmal weiß dann die ganze Klasse, dass man auf Grund seiner Psyche nicht in die Schule gehen kann. Es ist schwierig anderen zu vertrauen, da man nicht weiß,

wer das Thema mit Respekt behandelt und einen ernst nimmt, insbesondere wenn man noch sehr jung ist. Oft heißt es dann man ist "zu sensibel".

- Das Mobbing an Schulen ist schlimm, Lehrer reagieren oft spät oder gar nicht, wenn man es den Lehrern erzählt, wird es oft noch schlimmer
- İnternette ist immer so schlecht
- Kleine, stichelnde Bemerkungen kommen immer wieder mal vor, besonders gegen andere, unsere Stufe hat hier generell ein ""Mobbing""-Problem, das nicht nur Rassismus umfasst und bereits von der Schulleitung behandelt wird. Wir haben auch eine sogenannte Courage-AG (ehemals Anti-Rassismus-AG) an der Schule, an der ich selbst ebenfalls teilnehme, jedoch fehlt trotz dieser einfach die grundlegende Aufklärung und auch die Motivation, sich mit dem Thema überhaupt zu befassen. Eine ehemalige sehr gute Freundin von mir hat beispielsweise ständig rassistische Bemerkungen über mein Aussehen gemacht (ich bin halb-Japanerin), ohne überhaupt zu realisieren, dass diese als rassistisch oder diskriminierend aufgefasst werden könnten. Es gibt von meiner Seite aus nicht wirklich eine Möglichkeit, besonders die Mittelstufe über Rassismus aufzuklären - das Interesse ist bei denjenigen, die diese Probleme verursachen, einfach nicht vorhanden und mir fällt jetzt spontan auch keine Möglichkeit ein, dies zu verändern. Alles, was ein Workshop oder ähnliches bewirken würde, wäre, diese Problemkinder eher noch mehr anzustacheln. An meiner Schule ist Rassismus von meiner Seite aus kein offenes und auch nach außen hin kein sehr auffälliges Problem, abgesehen von der gelegentlichen ""lustig"" gemeinten Nutzung von rassistischen Begriffen, was man bei Teenagern vermutlich niemals wird unterbinden können. Ansonsten fehlt wirklich einfach Aufklärung, und das sollte schon in den 5. und 6. Klassen geschehen.
- Unter den Schülern wird sehr stark darauf geachtet welche Kleidung man trägt, wie man aussieht und andere werden sehr stark beurteilt.

f. Mitwirken, mitbestimmen, mitgestalten

Die Jugendlichen in Meerbusch haben klare Vorstellungen von den Themen, die ihnen wichtig sind: Bildung, Freizeit, Sicherheit, Verkehr und Klima stehen im Vordergrund. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass Beteiligung vor allem dann funktioniert, wenn sie einfach, direkt und alltagsnah möglich ist – sei es über digitale Abstimmungen oder Diskussionen im schulischen Kontext.

Findest du es wichtig, bei Entscheidungen in deiner Stadt mitreden zu können?

Knapp die Hälfte der Befragten (43,4 %) hält es für wichtig, bei Entscheidungen in der Stadt mitreden zu können. Nur 5,7 % verneinen dies, während rund ein Viertel (24,5 %) unsicher ist. Etwa ein Viertel (26,4 %) machte dazu keine Angabe.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	23	43,4%
Nein	3	5,7%

Weiß nicht	13	24,5%
Keine Antwort	14	26,4%

Interessierst du dich dafür, was in deiner Stadt passiert (z. B. Neubauten, Freizeitangebote, Umwelt)?

Ein deutlicherer Befund ergibt sich beim allgemeinen Interesse am Stadtgeschehen: Mehr als vier Fünftel der Befragten interessieren sich für das Stadtgeschehen – 22,6 % sehr stark und 60,4 % zumindest ein bisschen. Nur 1,9 % gaben an, sich überhaupt nicht dafür zu interessieren. Dieses Ergebnis deutet auf eine breite, wenn auch unterschiedlich starke, Grundaufmerksamkeit hin.

Antwort	Anzahl	Prozent
Sehr	12	22,6%
ein bißchen	32	60,4%
gar nicht	1	1,9%
Keine Antwort	8	15,1%

Hast du schon einmal bei einer Entscheidung in deiner Stadt mitgemacht (z. B. Befragung, Projekt in der Schule)

Ein Drittel der Befragten (32,1 %) hat bereits an einer Entscheidung in der Stadt mitgewirkt, rund 36 % hingegen noch nicht.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	17	32,1%
Nein	19	35,8%
Weiß nicht	8	15,1%
Keine Antwort	9	17,0%

Kennst du Möglichkeiten, wie Kinder und Jugendliche in deiner Stadt mitreden können?

Nur 13,2 % der Befragten kennen Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in der Stadt. Fast 40 % verneinen dies, weitere 26,4 % sind unsicher.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	7	13,2%
Nein	21	39,6%
Weiß nicht	14	26,4%
Keine Antwort	11	20,8%

Wie sehen diese Möglichkeiten aus?

- Schülervertretung an der Schule

- Man könnte einen sozusagen Kurs machen für freiwillige Kinder die Lust haben mit zugestellten im Rathaus und dann gibt es verschiedene Kurse in denen man teilnehmen kann und z.B. Plakate gestalten oder das alles plant.
- Soweit ich informiert bin, werden Kinder und Jugendliche zu manchen, besonders sie betreffenden Projekten eingeladen, um Ideen einzubringen o.ä., beispielsweise beim Skaterpark in Lank, glaube ich. Ich habe z.B. auch die Nummer von Arne Johnsen, der ja diese Projekte mitorganisiert (soweit ich informiert bin)
- z.b. mit wählen

Welche Themen sind dir besonders wichtig in deiner Stadt?

Die Befragung zeigt, dass Schüler*innen in Meerbusch ein breites Themenspektrum beschäftigt – von Schule und Bildung (56,6 %) über Freizeitangebote (54,7 %) und Sicherheit (49,1 %) bis hin zu Umwelt, Verkehr und Sport. Damit wird deutlich: Die jungen Menschen in Meerbusch richten ihren Blick nicht nur auf schulische Fragen, sondern auch auf die Gestaltung ihres Wohnumfeldes, sichere Mobilität und nachhaltige Stadtentwicklung.

Antwort	Anzahl	Prozent
Schule und Bildung	30	56,6%
Freizeitangebote	29	54,7%
Spiel- und Sportplätze	23	43,4%
Umwelt und Klima	22	41,5%
Öffentliche Verkehrsmittel	23	43,4%
Sicherheit	26	49,1%
Anderes	2	3,8%

Wie würdest du am liebsten mitreden oder mitmachen?

Bei der Frage nach bevorzugten Mitwirkungsmöglichkeiten steht die Online-Abstimmung (60,4 %) klar an erster Stelle. Viele wünschen sich außerdem, in der Schule zu diskutieren (37,7 %) oder bei Projekten in der Stadt mitzuwirken (26,4 %). Deutlich weniger können sich eine Mitarbeit in einem Jugendgremium (11,3 %) vorstellen. 5,7 % gaben an, nicht mitmachen zu wollen. Die Ergebnisse machen deutlich, dass niedrigschwellige, digitale und schulbasierte Beteiligungsformate bei jungen Menschen am besten ankommen. Klassische Formen wie Gremienarbeit stoßen hingegen auf vergleichsweise geringe Resonanz.

Antwort	Anzahl	Prozent
Online abstimmen	32	60,4%
In der Schule diskutieren	20	37,7%
Bei einem Jugendgremium mitmachen	6	11,3%
Bei Projekten in der Stadt helfen	14	26,4%
Ich will nicht mitmachen	3	5,7%
Anderes	2	3,8%

Was möchtest du uns zu dem Thema noch mitteilen?

Antwort	Anzahl	Prozent
Antwort	5	9,4%
Keine Antwort	48	90,6%

- Lank fühlt sich kein bisschen sicher mehr an.
- Thema Klima ist mir nicht wichtig.
- Mehr Förderung der Schulprojekte zum Beispiel auch für Naturwissenschaftliche Fächer, alle Sprachkurse machen einen Ausflug, aber für unser WP-Fach mit 39 Schülern ist kein Geld mehr da nachdem die Französisch Kurse ihre 7 Ausflüge gemacht haben
- man muss besser aufpassen wo der Müll hin kommt

4. Und nun – ein Ausblick

Die Ergebnisse der Befragung zeigen deutlich: Gute Bildung ist nicht allein eine Frage des Unterrichts, sondern hängt maßgeblich von den Rahmenbedingungen ab, die die Stadt als Schulträgerin gestaltet. Saubere und gut ausgestattete Toiletten, ein attraktives und bezahlbares Mittagsangebot, sichere und kurze Schulwege sowie eine zeitgemäße digitale Ausstattung sind zentrale Faktoren, die das Wohlbefinden und die Lernchancen von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Hier liegt die direkte Verantwortung der Kommune: Sie schafft die baulichen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen, damit Schulen Orte des Lernens und Lebens sein können.

Darüber hinaus wird sichtbar, dass auch innerschulische Themen wie Diskriminierungsschutz, Respekt im Miteinander und die Qualität pädagogischer Konzepte eine große Rolle spielen. Hier sind in erster Linie die Schulen selbst gefordert. Die Stadt kann jedoch unterstützend wirken – etwa durch Präventionsprogramme, die Förderung von Beteiligungsprojekten oder die Bereitstellung von Beratungs- und Hilfsangeboten.

Für die grüne Kommunalpolitik in Meerbusch ergibt sich daraus ein klarer Auftrag: Die Stadt muss als verlässliche Rahmengeberin für gute Bildung handeln. Dazu gehören Investitionen in Infrastruktur, sichere Wege, digitale Ausstattung und gesunde Verpflegung ebenso wie die Förderung von Beteiligung, Respekt und Chancengerechtigkeit.

Unser Ziel bleibt es, Schulen nicht nur als Lernorte zu begreifen, sondern sie zu echten Lebensräumen zu entwickeln – Orte, an denen Kinder und Jugendliche moderne Lernbedingungen vorfinden, sich respektiert und sicher fühlen und ihr volles Potenzial entfalten können.